

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

für Magybeskerer mit Zusendung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Mündliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Inserate

Gemeinderath.

Magybeskerer, 28. April 1906.

Die Tagesordnung der städt. Repräsentanten-sitzung am 23. d. M. bot nur magere Kost, trotzdem einzelne Gemeinderäthe in die trockenen Gegenstände viel Gefühl hineinzuinterpretiren versuchten.

Weder prinzipiell bedeutende Gegenstände, noch auch solche, die einen weittragenden, materiellen Werth haben, bevüllerten die Tagesordnung, es sei denn der Bau einer Gendarmarie-Kaserne, der jedoch mit keinerlei Risiko geht, denn die Kosten werden durch die Mithie gedeckt, und es sei denn die gegen die Verlängerung des Vertrages mit der Kostgeberin im städt. Armen-asyle mit hochdramatischen Akturen eingelegte Verurteilung. Man denke doch, 33 1/2 Heller bekommt diese Frau für die ganze Tageskost pro Inasse und man denke an die fast perverse Theuerung in unserer Stadt und dann kann man sich den Werth dieser Verurteilung recht wohl vorstellen.

Die Sitzung hatte im Uebrigen folgenden Verlauf:

1. Ministerial-Anschrift in Angelegenheit der Gendarmarie-Kaserne.

In Folge der verworrenen politischen Verhältnisse konnte die Gendarmarie nicht schon am 1. Jänner den Sicherheitsdienst in unserer Stadt beginnen. Derselbe wird nun seinen Anfang am 1. September nehmen. Für die Bequartierung der Gendarmarie, d. h. des hiesigen Flügels, dessen

19 Gendarmen den hiesigen Dienst besorgen werden, muß gesorgt werden. Der bezügliche Antrag, den wir schon mittheilten, lautet: Auf einem derzeit unbenützten Theil des Plantagegartens die Kaserne zu erbauen. Laut Plan, der vom Bezirkskommando genehmigt wurde, und laut Kostenvoranschlag involvirt der Bau 70.000 Kronen Kosten, die durch 5600 Kronen jährliche Staatsmithie reichlich gedeckt werden. Das Geld soll leihweise aus einem zur Verfügung stehenden städtischen Fonde gegen 5 Prozent Verzinsung, oder im Wege eines auf 20 Jahre lautenden Amortisations-Darlehens beschaffen werden. In 20 Jahren wäre die Schuld getilgt und die Stadt hätte ein Reineinkommen aus der Kaserne-mithie.

Nicht abwartend die oberbehördliche Gutheißung des Baues, wird mittlerweile die Offert-verhandlung ausgeschrieben, wenn dann die ministerielle Genehmigung auch erteilt ist, wird über die Offerte entschieden werden, so daß die Kaserne mit 1. Mai 1907 dem Gebrauche übergeben werden kann. Mittlerweile ist für die Bequartierung der neunzehn Gendarmen auf Staatskosten Vor-sorge zu treffen.

Dr. Michael Sándor fragt an, auf wie lange der Vertrag geschlossen würde; wenn dieses Geschäft ein so gutes ist, so fragt er, warum der Staat nicht selbst baut; es ist immer riskant, mit geborgtem Gelde zu bauen. Er will, da man die zukünftigen Wandlungen der Geschichte nicht kennt, lieber ein der Stadt eigenthümlich gehörendes Gebäude zu diesem Zwecke adaptiren und den Vertrag auf 20 Jahre schließen.

Nachdem Bürgermeister Dr. Joltán Perisics die vorläufige Vertragsperiode mit 10 Jahren angibt und mittheilt, daß die Adaptierung

eines Gebäudes 40.000 Kronen kostet und die Gendarmarie in das zur Verfügung stehende Gerichtshofgebäude gar nicht hinein will, erklärt Adam Annau, der gegenwärtige Hausherr der Gendarmarie, daß die Stadt nie ein besseres Geschäft gemacht, als mit dem Bau.

Kein Zweifel, der Gendarmarieflügel muß hier bleiben, er muß also auch stets bequartirt sein und so ist keine Aussicht, daß der Vertrag von Seite des Staates gekündigt werde.

Die Abstimmung ergab, daß der Antrag des Magistrates mit 47 gegen 7 Stimmen angenommen wurde.

2. Virtilistenrecht der Witwe Paul Vinyacski. — Zur Kenntniß, daß dieselbe Professor Herr mit ihrer Vertretung betraute.

3. Wahl verschiedener Kommissionen. — Theilen wir an anderer Stelle mit.

4. Verkauf des Gasparovics'schen Hauses. — Infolge Guthaltens mußte die Stadtgemeinde dieses Haus kaufen. Nachdem sich nun ein Käufer gefunden, der die Kosten der Stadt ersetzt, wird der Verkauf prinzipiell genehmigt und in 30 Tagen meritorisch verhandelt.

5. Vertragsschließung über das der Besomirka Branko zu verkaufenden Hauses. — Wie oben.

6. Verlegung der Mauthhäuser beim Ces-lar und Tomashevager Schranken. — Da diese städtischen Interessen dringend erheischen, werden beide Thore über die Bahnlinie hinaus verlegt. Es werden nämlich viele Wägen draußen auf der Hutweide belassen, so daß der Stadt die Pflastermauth entgeht.

Paul Marinkov wünscht auch den Ar-baczer Schranken zu verlegen.

Feuilleton.

Der Fall Chiarelli.

(Kriminal-Skizze.)

Von Dr. A. Gang.

Vor anberthalb Menschenaltern war ich junger Detektiv, in den kriminalistischen Kreisen meiner Heimath noch völlig unbekannt und ohne Aussicht, eine feste, gutbezahlte Anstellung zu erhalten. Zwar gab es im Neapel der Sechziger-Jahre erheblich mehr zu thun, als in der heutigen Stadt, welche die kräftigen Organe des vereinigten Königthums sehr gekümbert haben, aber nichtsdestoweniger fand ich lange Zeit hindurch keine Gelegenheit, mich irgendwie hervorzuthun. Endlich ereignete sich ein Fall, wie ich ihn lange ersehnt hatte, ein Delikt, das mich mit einem Schlage bekannt machte und von dem ich heute erzählen will.

Anfern des weltberühmten Kastell Nuovo und des königlichen Schlosses stand damals und steht noch heute der Palast der Marchese von Chiarelli, (ich nenne natürlich nicht den wirklichen Namen der hochangesehenen Familie) ein stolzes Bauwerk, das manches Jahrhundert überdauert hat und, von großen Abmessungen, ein ganzes Straßen-viertel einnimmt. Die Vorderfront öffnet sich gegen einen kleinen stillen Platz, an den Seiten laufen jene schmalen Gäßchen entlang, die wir „Salite“ nennen und die rückwärtige Fassade stößt an eine der belebten Straßen, die zur Höhe führen.

Hier hauste der alte Marchese Giuseppe Chiarelli als Junggeselle. Er war reich, galt für grizig und war das letzte Mitglied der älteren Linie; nach seinem Tode sollte das große Vermögen an den jüngeren Zweig übergeben, dessen

Haupt damals der Marchese Marc-Antonio war, der als Kapitän in der königlichen Leibgarde stand. Der alte Marchese lebte sehr einfach.

Er benützte von seinem Palast nur einige wenige Zimmer in der ersten Etage der Haupt-front und wurde von einem jungen Menschen bedient, den er von einem seiner Güter in der Nähe von Neapel hatte kommen lassen. Beppo war ein guter, bescheidener Junge und genoß das volle Vertrauen seines Herrn, der sonst sehr miß-trauisch war, weil er sich in jüngeren Jahren viel verfeindet hatte und wohl manche unliebbare Erfahrung gemacht haben mochte.

Eines Vormittags kam nun dieser junge Mann auf das Polizeibureau, in dem ich gerade arbeitete und meldete, das Schlafzimmer seines Gebieters sei verschlossen und werde auch nicht geöffnet, wiewohl er des öfteren geklopft habe. Er befürchte, dem alten Herrn konnte ein Zufall zugestoßen sein und er ersuchte deshalb die Polizei, das Gemach amtlich öffnen zu lassen. Ein Schlosser war bald herbeigeholt und wir begaben uns nach dem Palazzo Chiarelli. — Beppo, der Handwerker, der Distriktskommissär und ich. Oben angekommen, klopfte der Diener mehrmals und als wiederum keine Antwort erfolgte, öffnete der Schlosser, indem er die ganze Thüröffnung um das Schloß herum ausfügte, denn die Unterjochung von außen hatte dazugethan, daß die Thüre zwar nicht verschlossen, aber von innen verriegelt war.

Ein entsetzlicher Anblick bot sich unseren Augen. Auf zerwühlten Rissen und zerknitterten Decken im Bett lag von Blut überströmt der alte Marchese. Eine breite Stichwunde in der Herz-gegend zeigte deutlich an, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Wir waren alle tief erschüttert; der Schlosser sprach schnell ein Gebet

vor sich hin, Beppo sank in Thränen am Bett seines Patronen nieder. Nachdem die erste Auf-regung sich gelegt hatte, gingen wir an eine genaue Aufnahme des Thatbestandes. Der Marchese hatte offenbar die gestrige Abendzeitung noch gelesen, denn ein Exemplar des Blattes war blutbespritzt halb unter das Nachttischchen gefallen. Die Thüre, die sonst, wie Beppo versicherte, mittels Schlüssel geschlossen wurde, so daß der Diener Morgens von außen mit einem zweiten Schlüssel öffnen konnte, war nicht verschlossen, sondern verriegelt gewesen. Ein Fensterflügel fand sich nur lose angelehnt und ein kleines Stückchen Bindfaden war um das Fensterkreuz geschlungen. Von der Mord-waffe fand sich keine Spur, doch hatte der Thäter die Hände in der Waschküchle gründlich gekümbert. Werthgegenstände wurden nicht vermißt, die Schränke und der Schreibtisch des Todten waren anscheinend unberührt.

Der Fall machte in Neapel Sensation. Die großen Zeitungen brachten Bilder und Biographie des Todten, die Reporter belagerten uns Leute von der Kriminalpolizei mit Anfragen, jeder Morgen brachte zahlreiche anonyme Briefe, in denen bald dieser, bald jener beschuldigt wurde. Der Oberkommissär unseres Viertels leitete in eigener Person die Untersuchung. Zunächst inquirirte er den armen Beppo, der natürlich zuerst in Verdacht stand, bei der That theilhaftig gewesen zu sein. Da dieser aber nachweisen konnte, daß er am Abend vor der That zu einer Hochzeit beurlaubt worden war, die Nacht inmitten jener Gesellschaft zugebracht hatte und erst am Morgen des folgenden Tages, eine halbe Stunde vor seiner Meldung bei der Polizei, zurückgekehrt war, so viel jeder Verdacht wider ihn fort. Dafür aber wurde eine andere Spur sichtbar, die unseren Kommissär sehr

Da dort zwei Thore, eines gegen die Muzslya, ein anderes gegen Arabacz zu und Barriären gegen Clemér zu errichtet werden müßten, was große Kosten verursacht, derzeit nicht durchzuführen. Auch bei dem Tomaschewaker Thore ergeben sich größere Kosten, weil das Komitat die dortige Straße außerhalb ihres Straßennetzes erklärte, für die Instandhaltung derselben also die Stadt zu sorgen hat.

Der Antrag des ständigen Ausschusses wird zum Beschlusse erhoben.

7. Verpachtung des Spitalsfeldes. — Gutgeheßen.

8. Vertragsschließung mit der Auskocherin im städt. Armen-Asyl Witwe Butti. — Antrag: Auf weitere 3 Jahre verlängern. Die Frau erhält 33 1/2 Heller pro Kopf und Tag.

Dr. Samuel Kardos will eine Offertverhandlung inszenieren.

Der Antrag des ständigen Ausschusses wird mit 34 gegen 26 Stimmen angenommen, wogegen Dr. Kardos Berufung einlegt.

9. Theuerungs-Beitrag des Gymnasial-Professors Josef Burget und Konjorten. — Zu Lasten der Staatsubvention 20% bewilligt.

10. Pension der Witwe Franz Binder. — Mit 416 Kronen pro Jahr festgestellt.

11. Zuständigkeit des David Karl Schmidt-Jestovics. — Abgewiesen.

12. Zuständigkeit des Alexander Kác. — Anerkannt.

13. Konfriburung der Geschworenenpflichtigen. — In die Konfriburungs-Kommission werden entsendet Heinrich Bauer und Josef Szalay.

14. Kassakontrirung in den Monaten Februar und März. — In Ordnung befunden, zur Kenntniß.

15. Quartalsbericht des Stadthauptmannes. — Zur Kenntniß, liegt zur Einsichtnahme auf.

16. Vornahme der Pflasterungsarbeiten. — Es stehen 18.000 Kr. zur Verfügung. Verwendung: Verstellung der Melenczer Gasse mit Lufareger Basaltwürfeln. Mit dem dort gewonnenen alten Material Ausbau der Maria Theresia-Gasse bis zur Abdeckerei, und notwendige Ausbesserungen. Angenommen.

17. Auspflasterung der Straßentinnen in der Merczi-, Lenau- und Tolby Ferencz-Gasse. — Mit Brennziegeln vorzunehmen.

18. Gesuch des Blinden-Institutes um ständige Subvention. — Antrag: Wegen Mangels an Bedeckung abweisen.

Dr. Ludwig Brájer wendet sich gegen diese Abweisung, denn wenn man für Beredewettrennen Geld hat, darf man ein so wichtiges

Institut nicht so kurzweg abweisen. Er beantragt 100 Kronen ein für allemal zu spenden.

Dieser Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

19. Die Wettrenntkommission bittet um Aussetzung eines Preises. — 200 Kronen ausschließlich für Landwirthe, speziell Nagybeckerler, votirt.

20. Turnhof für das Gymnasium. — Da N. Lucics sein Holzgeschäft aufgibt, steht der an das Gymnasium angrenzende, früher der Stadt eigenthümlich gehörende Platz zur Verfügung. Die Stadt wendete sich an das Ministerium, damit dasselbe die Kaufkosten votire; dies wurde pro heuriges Budgetjahr in Aussicht gestellt, und zwar 10.000 Kronen. Bis dahin pachtet die Stadt den Grund um 800 Kronen zu Lasten der Staatsubvention. Angenommen.

21. Witwe Johann Viska bittet um Gnadengehalt. — Abgewiesen.

22. Liste der Reichstagswähler. — Fertigestellt. 314 Kronen der Konfributionskommission angewiesen.

23. Oberstleutnant in Pension Togny bittet, ihm die Aufnahme in den Stadtverband in Aussicht zu stellen, bis er das Staatsbürgerrecht erwirbt. Er will sich hier niederlassen. Stattgegeben.

24. Die Mistausführer bitten um Gehaltserhöhung. — Abgewiesen.

25. Koloman Hegedüs bittet um 50 Kronen Schadenersatz und Verlegung des Kanales in der Kaserne. — Abgewiesen.

26. Geldbedarf am 1. Mai. — 30.000 Kr. leihweise der Bégamantkassa zu entnehmen.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft, erreichte die Sitzung hiemit ihr Ende.

W o c h e n b l a t t.

Budapest, 26. April 1906.

Ziemlich still und jeder Aufregung bar, läßt sich der Wahlkampf an, der diesmal jeden streitbaren Charakter entbehrt, nachdem das allgemeine Vertrauen zu den Männern der Regierung jeden Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt hat. Die Programmreden, welche im ganzen Lande verhallen, bewegen sich so ziemlich alle in dem Ideenkreise, welchen auch die Mitglieder der Regierung in ihren Deklarationen bezeichnet haben, darunter befindet sich außer der Sicherung des definitiven Friedens eine ganze Reihe von Verfügungen und Schöpfungen zum Aufschwunge des wirtschaftlichen Lebens und diese Versicherungen, welche von den in der Front stehenden Politikern angesichts des ganzen Landes gegeben wurden, lassen uns mit ruhiger Erwartung dem Sonntag beginnenden Wahlkampfe und nach demselben mit freudiger Hoffnung der nächsten Zukunft entgegen sehen.

Freudige Gedanken suggeriren unseren Herzen,

bekümmerte. Eines Abends nahm er mich in sein Privatbureau und hielt mir folgenden Vortrag:

„Ich bin jetzt mit der Geschichte fertig junger Freund! Sie ist gräßlich, sehr gräßlich! Und dabei verhältnismäßig einfach. Ich habe den alten Grundriß im Auge: „Wem nützt es?“ Nun — wer hatte Interesse am Tode des Alten? Wer hatte Interesse, daß die Chiarellischen Millionen nicht brach und ungenützt dalagen? Wer hatte Interesse, daß der Marchese bald eine Erbschaft hinterließ? He? — Ja! Sie staunen, junger Freund! Ich staune auch, aber ich nenne Niemand. Und ich bin weit entfernt, zu wäghen, der Betreffende, an den ich denke, habe selbst die That vollführt. Aber man kann hier in Neapel so leicht einen Dolch mietzen. Dieser Helfer stieg nun mittels Strickleiter ein und aus — wir haben ja einen Faden am offenen Fenster gefunden. Dieser Helfer wußte natürlich, daß der Diener Beppo in jener Nacht heurlaubt war, schob aber doch vorsichtigerweise den Riegel vor. Dieser Helfer hatte natürlich keinen Anlaß, etwas zu entwerfen: er wurde ja gut bezahlt. Und nun wissen Sie, warum wir diesen Kriminalfall nicht weiter aufklären werden, — es könnten höchst ärgerliche Dinge zutage kommen!“

So der Kriminalkommissär; und wie er, dachte bald ganz Neapel. Wenn eine gewisse vornehme Equipage durch die Straßen rollte, zeigte man mit Fingern nach dem Insassen: „Der lachende Erbe!“

Nach einigen Tagen suchte mich der junge Marchese Chiarelli auf.

„Mein Herr,“ sagte er, „ich leide entsetzlich unter einem unausgesprochenen Verdacht. Man meidet mich, wie die Pest. Ich bitte Sie, klären Sie den Tod meines Onkels auf und verlangen

Sie jeden Preis. Ich bin bereit, Hunderttausende für meinen ehrlichen Namen zu opfern.“ Diese Bitte spornte mich an, der ich ohnehin schon des Glaubens war, die Sache hänge anders zusammen, als man gemeinhin glaubte. Ich ließ mich von anderem Dienst dispensiren, forschte unablässig und war eines Tages in der Lage, mit einer neuen Beweiskette vor meinen Chef zu treten, der zuerst ungläubig den Kopf schüttelte.

„Sie meinen also?“

„Der Herr Kommissär erinnern sich, daß wir am Bett eine Nummer der Abendzeitung blutbedeckt fanden.“

„Die der Ermordete kurz vor der That wohl noch gelesen hat.“

„So nahmen wir an — aber ich bestreite es jetzt.“

„Und weshalb?“

„Weil ich festgestellt habe, daß die betreffende Nummer des Blattes durch Versehen oder Faulheit des Austrägers erst zusammen mit der folgenden Morgennummer in den Briefkasten des Palazzo Chiarelli eingestellt worden ist.“

„In der That?“

„Thatsache!“ Wie kam nun diese Nummer blutbedeckt an das Bett des Ermordeten? Offenbar, weil sie Jemand dort hinlegte! Und warum hinlegte! Um den Moment der Ermordung zu verwechseln! Es sollte der Eindruck erweckt werden, der Marchese habe die Abendzeitung noch gelesen und sei Nachts ermordet worden. Aber ich behaupte, er ist schon am Abend vorher ermordet worden, und die Zeitung wurde am nächsten Vormittag dahingelegt.“

„Aber bei hellem Tage kann doch Niemand durchs Fenster einsteigen!“

„Gewiß nicht das Fenster war nur

auch die warme Strahlen der Frühlingssonne, so daß selbst die furchtbaren Katastrophen in Italien und San-Francisco uns nicht für längere Zeit traurig stimmen können, begehrt doch die Mutter Natur ihre herrliche Auferstehung. Diese freudige Stimmung wurde noch gehoben, als der Himmel, dessen beständiges Blau uns schon an die vorjährige Dürre und deren düsteren Begleiterscheinungen gemahnte, sich vorgestern plötzlich umwölkte und ein ausgiebiger Landregen sein befruchtendes Maß uns bescheerte. Mit besonderem Jubel wurde dieser Regen auf dem flachen Lande begrüßt, wo sich nun wieder eine glänzende Perspektive für das Wachstum der Feldfrüchte eröffnet und neue Hoffnung auf eine ergiebige Ernte die Bauernschaft besetzt.

Die Theaterwoche gestaltete sich diesmal besonders erfolgreich, da uns dieselbe drei Novitäten bescheerte und zwar im Nationaltheater das Lustspiel „Mary-Ann“, im ungarischen Theater die pikkelnde Militär-Posse „Gyöngyölet!“ und im Opernhause die Oper „A kiváncsi nök“. Von denselben erzielten die beiden erstgenannten einen durchschlagenden, die Letztere jedoch einen nur sehr mäßigen Erfolg.

S ü d - U n g a r n.

Veränderungen im Csánáder Klerus.

Auxiliarbischof Jozef Németh ernannte an Stelle des pensionirten Bis-Prätorer Pfarrers Johann Hügel sen. den Bis-Prätorer Pfarrcoadjutor Adalbert Mátyás zum Pfarradministrator-Stellvertreter.

Aus der röm.-kath. bischöfl. Aula.

Das durch den Auxiliarbischof Jozef Németh zur Ausgabe gebrachte 6. Diözesanverordnungsblatt enthält das Programm zur Wallfahrt nach dem Gnadenorte Maria-Zell, welche am 21. Mai von Budapest angetreten wird. Die Anmeldungen haben bis 3. Mai bei dem Arrangeur der Pilgerfahrt Johann Arpad Ritsch, Konfributorialnotar Győr, Bispöskvár, zu geschehen, der auch bereitwillig briefliche Aufklärungen erteilt. Wallfahrer, welche sich der zweiten Fahrklasse bedienen, haben für Reise und Verköstigung 67 Kronen, und jene der dritten Klasse nur 42 Kronen zu entrichten. An der Pilgerfahrt können sich Frauen und Mädchen und ausnahmsweise auch Herren, die Vorsteher einzelner Anstalten und Kongregationen und die Religionslehrer beteiligen. Schließlich wird in dem Blatt zugleich mitgeteilt, daß die im vorigen Jahr durch die Herz Jesu-Gesellschaft in D-Béba ins Leben gerufene Institution zum Schutze der Waisenkinder ihre Thätigkeit einstellte und somit auch dafür keine weiteren Spenden gesammelt werden dürfen.

Attrappe, ebenso wie der Riegel. Der Riegel ist mittels Fädchen von außen vorgezogen worden, d. h. vom Korridor her. Er sollte dazu dienen, den Eindruck zu verstärken, als sei der Thäter durch das Fenster entwischt.“

„Aber welchen Zweck hätte der Thäter gehabt —? Es fehlte ja kein Heller!“

„Wer weiß? Der Marchese hat unmöglich keine großen Zinsen verzehrt, die er erst jüngst am Monats-Ende auf der Bank abhob. Wo ist das Geld, frage ich!?! Wo?“

„Sie meinen also, daß —“

„Ich meine, daß kein anderer der Thäter ist, als Beppo der Diener. Der hat Abends seinen Herrn ermordet, der hat das Fenster geöffnet, Morgens die Zeitung, die er im Kasten fand und die er schon Abends eingetroffen wähnte, an das Bett gelegt, den Riegel vorgezogen. — Herr Beppo, der so prächtig sein Alibi beweisen kann. Gewiß! Er war von Abend bis Morgen nicht da; der Mord war aber schon vorher geschehen.“

Der Kommissär war schwankend geworden und beschloß, mit mir zusammen nach dem Palazzo zu gehen, wo Beppo noch einsam hauste und anscheinend seinen geliebten Herrn betrauerte. Der junge Mann empfing uns mit bekümmelter Miene und leitete uns in die Wohnzimmer seines jenseitigen Herrn hinauf, die wir noch einmal sehen zu müssen behaupteten.

Hier, im hellen Tageslicht, sagte ich ihm ins Gesicht:

„Du bist der Mörder!“

Und nun geschah, was ich doch nicht vorausgesehen hatte. Mit einem gewaltigen Satz war Beppo im Nebenzimmer, mit zwei weiteren Sprüngen hatte er dieses Gemach durchheilt. Wir natürlich hinterdrein, was wir laufen konnten.

Lehrertag in Uj-Abad. Wie bekannt, erhielt der „Südungarische Lehrerverein“ seitens der Gemeinde Uj-Abad eine Einladung, seine diesjährige Generalversammlung in der genannten Gemeinde abzuhalten. Die Vereinsleitung hat nun mit dem dortigen Lokal-Komitee das Programm des Lehrertages folgendermaßen festgesetzt. Die Versammlung wird vom 10. bis 12. Juli abgehalten und zwar: Am 10. Juli: Sitzung der Jury und hierauf Ausschussitzung. Nachmittags halb 4 Uhr Empfang der Gäste und Abends Bekanntheitsabend. Am 11. Juli: Vormittags 8 Uhr Festgottesdienst, um 9 Uhr Festigung und nach derselben gemeinsames Diner. Nachmittags Auszug zur Richtstätte der Märtyrer, Beträzung des Denkmals derselben. Besuch des Reliquienmuseums und der Sehenswürdigkeiten Abads. Abends Konzert und Tanzkränzchen in Uj-Abad. — Am 12. Juli: Um 7 Uhr Früh Sitzung der Fachsektionen. Um 8 Uhr Beginn der ordentlichen Generalversammlung. Nachmittags gemeinsamer Ausflug nach Mezöhegyes. Zum Präses des Lokalkomitees wurde Oberschlichter Béla Schäfer gewählt.

Zahnmärkte. Der Handelsminister hat gestattet, daß an Stelle des in Zichyfalva für den 4. April festgesetzt gewesenen Jahrmarktes am 13. Mai ein Nachmarkt, ferner daß der in Törökkanizsa auf den 29. April fallende Jahrmarkt ausnahmsweise am 4. Mai abgehalten werde. Der nächste Jahrmarkt in Lugos wird vom 4. bis 6. Mai abgehalten.

Ermordung eines Priesters. Man meldet aus Tögyér: Dienstag wurde der griech.-orient. rumänische Pfarrer Kornel Marku von einem unbekanntem Thäter erschossen. Der Geistliche trat um 9 Uhr Abends aus seiner Wohnung in den Hof. Da fiel aus dem aufstoßenden Kirchenhofe ein Schuß. Die Kugel drang Marku in die Brust und streckte ihn tot zu Boden. Auf den Schuß eilten die Angehörigen des Ermordeten herbei; man suchte eifrig nach dem Mörder, diesem war es jedoch gelungen, in der Dunkelheit zu entkommen. Pfarrer Marku war erst 40 Jahre alt und ob seines milden, menschenfreundlichen Wesens beliebt. Er hinterläßt eine Witwe und 3 unmündige Kinder. Seine greise Mutter weilt eben bei ihm zu Besuch und in deren Armen hauchte Marku seinen Geist aus. Es begab sich eine Gerichtskommission nach dem Thortort, wo die Gerichtsärzte Dr. Béla Fialowsky und Dr. Karl Magyar konstatierten, daß der Tod des Seelsorgers infolge innerlicher Verblutung eintrat.

Verhaftung einer ganzen Gemeinde-Vorstehung. Aus Titel wird berichtet: Die Gendarmerie verhaftete den Richter der Nachbargemeinde Sajkáslat mit 14 Genossen wegen Aufwiegelung und Aufreizung. Die Verhafteten wurden dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert.

Aber er war schneller, er kannte jeden Winkel dieses weitläufigen Gebäudes, er hatte diese Flucht erschlossen vorbereitet. Thür auf Thür warf er ins Schloß und bald war sein Tritt verhallt: wir aber standen vor verschlossenen Pforten.

Als gewiegte Kriminalisten hatten wir den Palast auf allen Seiten umstellen lassen, ehe wir zu Beppo eintraten und die Polizisten gründlich informirt: Niemand dürste hinaus, keine Kugel!

Und doch entwichte uns der geribene Verbrecher. In einer Kommissär-Uniform, die er sicherlich schon längerhand sich besorgt hatte — wahrscheinlich lange vor Ausführung des Mordes — trat er drüben auf der anderen Front des Palazzo, aus der Thür und winkte einigen Polizisten, sie sollten schnell hereinkommen, der Vogel sei gefaßt. Während diese Leute arglos dem Befehl des vermeintlichen Kommissärs gehorchten, stieg er ruhig in einen Wagen und fuhr davon. So erfuhren wir später, als Herr Beppo schon über alle Berge war.

Wir haben ihn auch niemals bekommen, aber seinem Schicksal ist der Falke doch nicht entgangen. Einige Monate später fand man ihn mit durchschnittener Kehle im alten Hasen; offenbar hatte sein Geld einen anderen Verbrecher gereizt, und der beförderte ihn schnell ins Jenseits.

Ich aber wurde durch den Vorfall stadtbekannt und der Marchese Chiarelli, dessen Umhuld nun klar dastand, ließ es an blanken Lohn nicht fehlen. Noch heute erzählt sich alte Leute von der kühnen Flucht des durchtriebenen Mörders, und in den Polizei-Annalen Neapels ist meine Erzählung bekannt als „Der Fall Chiarelli“.

Die Frau des Gerichtshofpräsidenten als Köchin. Gabriel Eserey, der Präsident des Karánsebeser kön. Gerichtshofes war bereits ein alter, fränklicher Mann, als er vor zwei Jahren ein junges Mädchen freite. Das Ehepaar reiste gleich nach der Hochzeit nach dem Süden. Sie wollten bloß einige Wochen wegbleiben, mußten aber monatelang in Italien bleiben, da der alte Herr krank wurde und nach fünfmonatlicher Ehe in Karánsebes, wohin die Eheleute inzwischen zurückgekehrt waren, starb. Der Gerichtshofpräsident hinterließ der Witwe eine Erbschaft von 80.000 Kronen. Nach Ablauf der Trauerzeit reichte die schöne junge Frau ihre Hand einem Tischlermeister zu ewigem Bunde. Ihr zweiter Mann überredete sie nach Monte Carlo zu ziehen, wo er das ganze Geld und auch den Schmuck seiner Frau im Werthe von 20.000 Kronen verspielte. Dann verließ der Tischlermeister seine Frau, die nach Karánsebes zurückkehrte, um dort aus der Pension, welche sie nach ihrem ersten Manne beanspruchte, ihr Leben fortzuführen. Ihr Pensionsgesuch wurde aber abgewiesen, weil sie nur fünf Monate mit Eserey verheiratet war und überdies eine zweite Ehe einging. Die unglückliche Frau wollte jetzt in Budapest ihr Glück versuchen, aber es war Alles umsonst. Sie bekam in keinem Amte, in keiner Kanzlei Beschäftigung und hat sich dieser Tage, um nicht Hungers zu sterben, bei dem Arader Staatsbahnbeamten Nikolaus Lugosi als Köchin verbunden.

Brand in der Szegeder Hanfspinnererei. Aus Szeged wird gemeldet: In der hiesigen Hanfspinnererei-Fabrics-Aktiengesellschaft, eines der größten Etablissements dieser Branche in Ungarn, ist Sonntag Nachmittags ein gefährliches Schandfeuer ausgebrochen. Aus bisher unbekannter Ursache entstand im kleineren Waarenmagazin der Fabrik Feuer. Das Magazin wurde in kurzer Zeit vollständig eingeäschert. Da das brennende Gebäude nicht gerettet werden konnte, beschränkte man sich auf die Rettung der Nebengebäude und auf die Lokalisierung des Brandes. Aus dem brennenden Magazin stiegen thurmhoch Flammen empor; diese wurden vom Wind über die breite Ringstraße hinweggetragen und setzten zwei Gebäude der gegenüberliegenden Häuserzeile in Brand. Diese Häuser konnten gleichfalls gerettet werden. Unmittelbar neben der Fabrik befindet sich die Kaserne des Infanterie-Regiments Nr. 46, dessen Mannschaft sich heldenmüthig an den Rettungsarbeiten beteiligte. Der Schaden wird mit 100.000 Kr. bewerteter. Der Fabricsbetrieb erleidet keine Störung.

Selbstmord wider Willen. Ein tragischer Fall ereignete sich Dienstag Nachmittags in Szaláháza. Der 11 Jahre alte Alois Hummel, Sohn des im vorigen Jahre nach Amerika ausgewanderten Landwirthes Peter Hummel, spielte in einer Scheune, wo eine Schaukel angebracht war. Nun wollte er, wie er es von einer Seiltänzer-Truppe abgesehen hatte, mit einem Ringe verschiedene Kunststücke ausführen. In Ermangelung eines eisernen Ringes schlang er aus dem Seile der Schaukel eine Schlinge. Während er dann an dem Seile verschiedene Turnübungen ausführte, verwickelte er sich mit dem Kopfe in der Schlinge, aus welcher er sich vergebens zu befreien suchte. Hilfe war nicht in der Nähe und so fand der arme Knabe den Tod durch Erdrofflung. Als man den Knaben in seiner gefährlichen Lage auffand, wurden zwar sofort Wiederbelebungsversuche gemacht, doch blieben dieselben ohne Erfolg.

Aus dem Gefängniß entsprungen. Aus dem Gefängniß des Mádóser Bezirksgerichtes ist dieser Tage der zu einer einmonatlichen Freiheitsstrafe verurtheilte Stefan Radošav entsprungen. Die Gendarmerie verhaftete ihn jedoch noch am selben Tage. Radošav hat seine Strafe vor 14 Tagen angetreten und gab als Grund seiner Flucht unabweisliches Heimweh an.

Die Leiche im Wasser. In der Gemeinde Szereb-Zitebe wurde die schon stark in Verwesung begriffene Leiche einer circa 50jährigen Frau von den Fluthen des Vegalnals an das Ufer geschwemmt. Die Identität der Leiche konnte nicht festgestellt werden.

Magyfifinda. Der hiesige pensionirte Grundbuchsteuerrath Anton Kimich ist gestorben. — Der Ujvidéker Geizhals Ladislav Kerekes, welcher von der dortigen Polizei wegen Dokumentenfälschung konzentriert wurde, wurde sammt seiner Geliebten Jona Kárpies in dem Momente verhaftet, als er eben in einem hiesigen Gasthause einen Diebstahl begehen wollte. — Die Tochter Erich des hiesigen angesehenen Kaufmannes Jgnaz Eisner wurde mit dem Kaufmann Eugen Schwitzer getraut.

Pancsova. Der Lehrkörper der hiesigen Staats-Bürgerschule begrüßte Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi, wofür dieser in einem warmgehaltenen Telegramme dankte. — Herr Alex. Hauser wurde mit Fräulein Paula Zuba getraut. — Die Zirkus-Gesellschaft Picardi debutirt in unserer Stadt bei regem Interesse seitens des Publikums.

Zombolya. Zum Präses der hiesigen Feuerwehrr wurde Graf Andreas Esztonics, zum Kommandanten Dr. Anton Bodocsi gewählt. — Mit Genehmigung des Handelsministers wird in unserer Gemeinde ein Zuschneider-Kurs für Schneider errichtet, welcher am 27. August beginnt und 3 Wochen dauert. — Die jugendliche Tochter unseres Gemeinde-Bizirichters Michael Hepp, Margit Hepp, ist im 16. Lebensjahre gestorben. — Getraut wurden: Karl Tendler mit Katharine Bell, Heinrich Wieve mit Rosalie Bayer, Franz Brandmayer mit Margarethe Rothén, Jakob Mertz mit Margarethe Hirsch.

Temesvár. Stadthauptmann Rudolf Friedl ist im Alter von 36 Jahren gestorben. — Der Rektor der Temesvárer Kaserne, Johann Barneky, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. — Nachdem sich die Zahl der Schüler an der unteren Klasse der hiesigen städtischen höheren Handelsschule bis auf 75 vermehrte, wurde die Errichtung einer stabilen Parallel-Klasse beschlossen.

Berches. Die Schulschwester des hiesigen Klosters de Noire Dame, Anna Maria Filomena Dehlaven, ist im 67. Lebensjahre nach 40jähriger Thätigkeit gestorben. — Der hiesige Kommunal-Schullehrer Wilhelm Schmitz hat nach 40jähriger erprießlicher Thätigkeit um seine Pensionirung angehalten. — Unser Bürgermeister hat beim Minister des Innern bezüglich der hiesigen Theaterfrage vorgeprochen. Der Minister erklärte sich bereit, behufs Zubehörs einer Sommerbühne an den Stadtparkgarten der Stadt eine Subvention zukommen zu lassen. Die Angelegenheit wird in der nächsten Generalversammlung des Municipal-Ausschusses erörtert werden. — In der Gegend des sogenannten „Gieslberges“ treten massenhaft Grillen und in der Flur „Ath“ massenhaft schwarze Käfer auf, welche die jungen Weintriebe abstreifen und großen Schaden verursachen. — Verlobt haben sich: Leopold Navelhofer mit Anna Behr, Gyula Milykov mit Christine Mihailov, Jakob Wagner mit Therese Medtewald, Franz Eszerniczek mit Margarethe Petrovics, Ludwig Bruno mit Rosalie Köchly. — Getraut wurden: Arnold Altai mit Vilma Schlessinger, Karl Grünwald mit Marie Dreinich, Alexander Léway mit Marie Henni, Karl Hoffmann mit Amalie Philipp, Franz Seemayer mit Franziska Seemayer. — Gestorben sind: Josef Kraus, Jzma Bruck, Stefan Resin, Barbara Saffarat, Karl Stark, Aloisia Navelhofer, Jziva Bezelinov, Johann Pálfi.

Städtische Kommissionen.

In der am Montag stattgefundenen Gemeinderathssitzung wurden die verschiedenen städt. Kommissionen wie folgt zusammengesetzt:

Ständiger Ausschuß: Johann Annau, Dr. Ernst Annau, Heinrich Bauer, Nikolaus Benkovich, Johann Gligorievics, Arnold Grünbaum, Dr. Vilos Gyorgyevics, Dr. Samuel Kardos, Dr. Moriz Klein, Dr. Johann Kiss, Dr. Samuel Mangold, Leopold Mencer, Dr. Szvetozár Petrovics, Paul Risties, Anton Schmidt, Anton Streitmann, Alexander Szávics, Josef Szalay, Georg Sztraity, Karl Végli.

Gesälls-Kommission: J. L. Franz, Edmund Haidegger, Nikolaus Lucics, Heinrich Mayer, Rudolf Mayer, Paul Rasties, Anton Oldal, Dr. Vladen Bánics, Stefan Steyer, Jakob Strasser, Jzidor Weiß.

Finanz-Ausschuß: Dr. Ludwig Brájer, J. L. Franz, Edmund Haidegger, Anton Oldal, Dr. Viktor Pollak, Géza Steintzer, Dr. Emerich Várady, Viktor Wolfinger.

Gymnasial-Kommission: Josef Balázsi, Dr. Ludwig Brájer, J. L. Franz, Dr. Vilos Gyorgyevics, Dr. Moriz Klein, Franz Krumenacker, Leopold Mencer, Rudolf Mayer, Dr. Samuel Mangold, Dr. Desiderius Nagy, Georg Sztraity.

Kommission der öffentl. Arbeiten: Adam Annau, Peter Banweg, Paul Bauer jun., Geró Ebenbüch, Dr. Sigmund Hubert, Josef Krumenacker, Lázár Maggarov, Milan Mateics, Friedrich Buts, Stefan Steyer.

Sanitäts-Ausschuß: Michael Benkovich, Dr. Ludwig Brájer, Karl Vaaden, Josef Balázsi, Ernest Bajsch, Jakob Bánay, Décsi, Dr. Béla Fialowski, Dr. Jakob Guttmann, Dr. Ludwig Haidegger, Dr. Alois Heinemann, Dr.

Moriz Jvanyi, Ferdinand Feszenki, Armin Jakobi, Dr. Moriz Klein, Josef Kellner, Dr. Daniel Klein, Dr. Thomas Kral, Dr. Johann Kusling, Dr. Karl Magyar, Dr. Jfidor Menczer, Leopold Menczer, Dr. Josef Mizera, Dr. Paul Monay, Dr. Konstantin Plechl, Bogdan Popovics, Dr. Josef Stein, Koloman Szabo, Josef Szalay, Georg Straity, Dr. Josef Weiterchan.

Bau-Kommission: Adam Annau, Stefan Feticics, Johann Oligorievics, Ferdinand Hoff, Stefan Hufar, Friedrich Puts, Josef Szalay, Jfidor Weis, Franz Wingle.

Elektrische Beleuchtungs-Kommission: Nikolaus Bentovich, J. L. Franz, Dr. Milos Gyorgyevics, Edmund Haibegger, Franz Krumenacker, Emerich Kurlander, Dr. Samuel Mangold, Anton Dlbal, Dr. Viktor Pollak, Alexander Szavics.

Pflasterungs-Kommission: Nikolaus Bentovich, Stefan Feticics, Dr. Milos Gyorgyevics, Ferdinand Hoff, Bernat Klein, Samuel Konkoly, Nikolaus Lucsics, Paul Marinkov, Anton Dlbal, Stefan Steyer, Dr. Moriz Sandor, Oskar Reitter, Gabriel Jakob, Georg Mattanovich.

Auswärtiger Ausschuss: Josef Balazsi, Edmund Gyarfás, Dr. Moriz Klein, Leopold Menczer, Zsarko Statics, Alexander Szavics.

Pensions-Kommission: Josef Balazsi, J. L. Franz, Dr. Desiderius Nagy, Géza Steiner, Dr. Emerich Varady.

Garten-Kommission: Johann Oligorievics, Arnold Grünbaum, Dr. Ludwig Haibegger, Leopold Menczer, Josef Szalay, Dr. Josef Weiterchan.

Theater-Komite: Dr. Ludwig Brájzer, Vidor Demko, Richard Mocsanyi, Dr. Viktor Pollak, Dr. Ludwig Végh.

Landwirtschaftlicher Ausschuss: Mita Batalov, Paul Bauer jun., Peter Dazsu, Gyurka Dimitrievics, Geró Gibenschúg, Josef Krumenacker, Nikolaus Rozlovacski, Béla Poroslan, Zsiva Kaczlov, Peter Schmidt, Stefan Steyer, Philipp Jakob Weiterchan.

Notales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 1/8 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/8 bis 1/8 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Außerordentliche Komitatskongregation. Fortsetzungsweise wurde die außerordentliche Komitatskongregation am 23. d. M. unter Vorsitz des Vizegespan August Jankó im Beisein einer genügenden Anzahl von Ausschussmitgliedern eröffnet. Den wichtigsten Gegenstand bildete die Interpellation bezüglich des Urlaubes des Oberstuhlsrichters Franz Daniel. Referent Vinzenz Farkas theilt die Sache mit. Franz Daniel bat um 6 Wochen Urlaub, weil ihn das Fejérváry-Ministerium zum Regierungskommissar in Békéscsaba ernannte. Der Urlaub wurde bewilligt, die Bezahlung aber eingestellt. Daniel erbat sich noch 6 Wochen Urlaub und dieses Gesuch legte der Vizegespan der Generalversammlung vor, der Antrag lautet: Bewilligen.

Andor Karácsonyi verurtheilt das Vorgehen Daniels. Daniel beging eine Amtsvernachlässigung, die geahndet hätte werden sollen.

Vizegespan August Jankó antwortet: Daniel kam um Urlaub ein, dieser wurde bewilligt, der Gehalt aber eingestellt. Das Daniel eine Regierungsbetrauung angenommen, bildet nicht Gegenstand einer Disziplinaruntersuchung.

Andor Karácsonyi nimmt die Antwort nicht zur Kenntnis, da Daniel eine Amtsvernachlässigung begangen, und da der Vizegespan dieselbe aber nicht geahndet, so begang auch der Vizegespan eine Vernachlässigung und er stellt den Antrag, gegen den Vizegespan die Disziplinaruntersuchung einzuleiten und ihn von seiner Stelle zu suspendieren.

Vizegespan August Jankó den Vorsitz dem Obernotar übergebend jagt: „Eine schwere Anklage wurde gegen mich, der dem Komitate stets mit bestem Wissen gedient, erhoben. Man erhob gegen mich die Anklage der Vaterlandslosigkeit. Was ist denn eigentlich die Anklage? daß Daniel von der sogenannten absolutistischen Regierung eine Stelle angenommen und ich demselben dadurch, daß ich ihm Urlaub gegeben, Mißthat begangen. Das kann noch kein Disziplinarvorgehen rechtfertigen. Was Daniel übernommen, weiß ich nicht, vom Entel Ernst Kiss, aber jezt ich voraus, daß er nichts übernommen, was mit Verletzung des Eides und der Konstitution zusammenhängt. Nicht

der Parteistandpunkt, sondern die Absicht allein kann den patriotischen oder antipatriotischen Charakter einer Sache bezeichnen. Die Absicht Daniels war nicht böse, und noch weniger meine. Jankó bleibt bei seinem System des friedlichen Zusammenarbeitens zum Wohle des Ganzen und bittet objektiv in dieser Sache und nicht verblendet vom Parteistandpunkt zu urtheilen.

Dr. Samuel Kardos will auch gegen Daniel die Disziplinaruntersuchung einleiten und denselben suspendieren.

Es folgt die Abstimmung, die dem Vizegespan eine glänzende Rechtfertigung bietet, der Antrag Andor Karácsonyi's wurde mit 69 gegen 10 Stimmen abgewiesen. Das Resultat wurde mit Jubel aufgenommen und der Vizegespan, durch eine Deputation in den Saal gebeten, bei seinen Ercheinen herzlichst willkommen. Der Antrag gegen Daniel wurde mit 45 gegen 26 Stimmen abgewiesen. Es folgten die Zirkularansuchen der Municipien, gegen die Verletzung der Verfassung. Es wird vom ständigen Ausschuss der Antrag gestellt, diese mit dem zur Kenntnis zu nehmen, daß gegen die Verfassungserletzungen Einsprache erhoben wird. Dr. Ladislav Gyertyányi zählt in seinem Gegenantrage den Inhalt der einzelnen Einsprachen auf und wurde dieser mit dem angenommen, daß von einer Repräsentation, da diese Verletzungen durch die neue Regierung gegenstandslos wurden, abgesehen wird. Es folgen die laufenden Angelegenheiten.

General Ernest Kiss-Denkmal. Die Enthüllung des General Kiss-Monuments wurde definitiv auf den 27. Mai anberaumt. Das Enthüllungsprogramm wurde erweitert, indem auch Fel. Margit Bánlaky und der Geistliche von Kisjécsa Dr. Emerich Páger Deklamationen vorzutragen werden. Unser Landsmann, Ludwig Bodwinicz sandte auch schon sein mit 4000 Kronen bewertetes Geschenk, die eiserne Einzäumung des Denkmals, herunter, die vom künstlerischen Standpunkte aus prachtvoll genannt werden muß. Die andern Arbeiten werden eifrig ihrem Ende zugeführt.

Fruchtweih. Alljährlich am Markustage pilgert die Prozession der katholischen Gläubigen hinaus auf die Acker, um von Gott zu erbitten, daß diese einen reichlichen Ertrag für den Schweiß der fleißigen Feldarbeiter zeitigen mögen. In Nagybeker fand am 25. vor dem Pilgerzuge auf die Acker eine Messe in der röm.-kath. Pfarrkirche statt. Sodann rallyte sich eine große Anzahl Gläubiger und die Schüler sämtlicher Lehranstalten unter den Kirchenfahnen und unter Führung des Pfarrers Magyary, zog die Menge Psalmen singend, hinaus auf die grünen Felder, wo der Pfarrer die Fruchtweih vornahm. In sich gestärkt und hoffnungsfreudig pilgerte die Prozession sodann zurück in die Stadt.

Begrüßung des Unterrichtsministers. Der Lehrkörper der Messinger'schen Töchterchule begrüßte den Grafen Albert Apponyi anlässlich seiner Ernennung zum Unterrichtsminister in einer warmen Begrüßungs-Depesche, auf welche der Minister für die guten Wünsche dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Lehrkörper ihn in seinem Bestreben, die ungarische Kultur auszugestalten, unterstützen wird.

Bezirks-Buchhaltung. Der Rechnungs-offizial bei der hiesigen Finanzdirektion Emerich Gisinger wurde in den Madoser, Georg Miklós in den Alibunarer Bezirk disponirt.

Städtischer Zentralausschuss. Am 23. d. M. hielt der städt. Zentralausschuss unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Joltán Berics eine Sitzung ab. Die Sitzung hatte nur einen Gegenstand: Die designirten Präsidenten, respective Vizepräsidenten der Reichstagsabgeordnetenwahl, Dr. Desiderius Nagy und Professor Edmund Herr nahmen die Betrauung nicht an. Der Ausschuss wählte an deren Stelle einstimmig zum Präses-Stellvertreter und zum Präsidenten der II. Skrutinal-Kommission Josef Szalay, zum Präses-Stellvertreter der Skrutinal-Kommission aber Dr. Sigmund Huber.

Kulturverein. Mit Ende dieses Monats wird der Lejseal des Torontaler Kulturvereines für dieses Jahr geschlossen. Daß dieser Lejseal eine dringende Nothwendigkeit war, beweist der dicke Beuch desselben. Vom Monate Dezember bis am 26. d. M. suchten 1903 Besucher den Saal auf, die Zeitungen, Fachblätter, Bücher, Zeitschriften mit Eifer lasen. Da aber voraussichtlich in den heißen Tagen die Frequenz eine mindere sein wird, beschloß die Vereinsleitung, den Saal vom 1. Mai an bis zum Herbst zu schließen.

Spitalskommission. Am 25. d. M. hielt unter Vorsitz des Vizegespan August Jankó die Komitats-Spitalskommission eine Sitzung ab, in welcher der Voranschlag des hiesigen Josefspitals pro 1907 festgesetzt wurde.

Zur Abgeordnetenwahl. Die Nagybekerer Abgeordnetenwahl am 29. d. M. verursachte bis jezt keine große Bewegung in unserer Stadt, man nimmt als todte Gewißheit die Wahl Dr. Varady's an. Am 26. d. trat jedoch Dr. Milos Gyorgyevics als Abgeordneter-Kandidat auf, und zwar mit dem serbisch-nationalen Programme. Die serbischen Wähler voten Dr. Milos Gyorgyevics die Kandidatur an, die dieser auf Grund des national-serbischen Programmes, jedoch mit Anerkennung des ungarischen Staatsgedankens und der Bestrebungen Ungarns, seine Selbstständigkeit auf der ganzen Linie zu erreichen, auch annahm. Seine Programmrede hielt Dr. Gyorgyevics am 26. d. M. um 2 Uhr Nachmittags im Saale des serb. Lesevereines. Der Wählerklub präsidirte Pfarrer Zsarko Statics. Der Gedankengang der Programmrede Gyorgyevics' ist folgender: Er steht auf serbisch-nationaler Basis, jedoch ohne die ungarischen Bestrebungen zu perhorreszieren, sein Auftreten ist nicht gegen das Ungarthum gerichtet, es wird ihn stets der Gedanke leiten, brüderliche Eintracht zwischen Serben und Ungarn zu fördern. Er ist Anhänger des selbstständigen Zollgebietes und wird in den Reihen derjenigen kämpfen, die die Integrität und vollkommene Selbstständigkeit Ungarns zum Ziele haben. Redner ist für das allgemeine Wahlrecht, von dem er nicht fürchtet, daß dasselbe die ungarische Hegemonie schädigen wird. Es wird aber beitragen, daß die berechtigten Aspirationen der Nationalitäten gewährleistet werden. Er ist für das Nationalitätengesetz vom Jahre 1848. Im Falle seiner Wahl wird er die Rechte und Interessen aller Bewohner des Landes verteidigen. Die Rede wurde mit allgemeinem Beifalle aufgenommen.

Röm.-kath. Schulstuhl. Unter Vorsitz des päpstlichen Kämmerers Stadtpfarrer Paul Magyary hielt der röm.-kath. Schulstuhl am 27. d. M. eine Sitzung ab. Der Vorsitzende stellte sich dem Schulstuhl, an dessen Sitzung er jezt zum erstenmale theilgenommen, vor, dessen Wohlwollen und Unterstützung erbittend. Vorsitzender theilt mit, daß infolge Ablebens August Naphtali und Domizilwechsels Ignaz Kovacs's zwei Mitgliederstellen in Erledigung kamen. Diese Vakanten werden in der nächsten Generalversammlung der röm.-kath. Kirchengemeinde besetzt werden. Vorsitzender ersucht die Mitglieder, auch im zweiten Schulsemester die Schulinspektion fortsetzen zu wollen.

Wohlthätiger Frauenverein. Infolge eingetretener Hindernisse findet die Generalversammlung dieses Vereines nicht am 28. d. M. statt. Der Sitzungstag wird später bestimmt werden.

Hochzeit. Am 25. d. M. fand die Trauung des Antalfalvaer Kaufmannes Philipp Págh, mit der Tochter Kornelia, des hiesigen Kaufmannes Jakob Schlesinger statt.

Todesfälle. Die Familie des Budapest Obergymnasial-Direktors Dr. Viktor Morvay wurde von einem erschütternden Schicksalsschlage heimgesucht, die 12jährige reisende Tochter Nanika fiel dem unerbitlichen Tode zum Opfer. Die liebe Kleine war eine Enkelin des Komitats-Oberphysikus Dr. Konstantin Plechl, dem von allen Seiten aufrichtige Beileidsbezeugungen ausgedrückt wurden.

In der Nahanstalt der Magda Jakobs ereignete sich am 26. d. M. ein aufragender Vorfall. Eine Nähhülferin, Fel. Hedwig Tolveth, Tochter weiland des städtischen Kassiers Konstantin Tolveth, fiel plötzlich zusammen und starb sofort. Die rasch herbeigeeilten Aerzte konnten nur mehr den eingetretenen Tod konstatiren. Ein liebes, hübsches, lebensfrohes Mädchen starb mit Hedwig Tolveth. Das Leichenbegängniß am 27. d. M. erschütterte die zahlreichen Mitfühlernden, die den tiefen Schmerz der Mutter und Geschwister der so erschreckend plötzlich verbliebenen aus vollem Herzen theilten.

Ludwig Bodwinicz spendete für das General Kiss-Monument das Eisenblech, das, wie wir an anderer Stelle bereits berichten, von gewerblich-künstlerischem Standpunkte aus ein Meisterstück genannt werden muß, das aber auch einen bedeutenden materiellen Werth besitzt, indem es auf 4000 Kronen geschätzt wird. Bekanntlich ist Bodwinicz ein Nagybekerer, der mit echt ungarischem Herzen wohl, österreichischer Staatsbürger wurde. Durch Thätigkeit und Fleiß brachte er

es in Wien zu einer bedeutenden Position auf dem Gebiete der Kunstschlosserei. Seine großangelegte Fabrik befindet sich in Wien in der Herkzogsgasse. Seine Liebe zum Vaterlande und zu seiner Geburtsstadt, seine Pietät für die Großen seines Vaterlandes inspirierten ihn zur Herstellung dieses Prachtgitters und zur Spende desselben für das Riss-Monument. Wir glauben keinen weilläufigen Kommentar an diese That anreihen zu müssen, diese lobt sich selbst und preist den Meister mit dem echt ungarischen Herzen. Die Denkmalskommission sagte dem edlen Spender warmen Dank für seine Widmung.

Programmrede des Nagybessereker sozialistischen Abgeordneten-Kandidaten.

Die Nagybessereker Komitats-Parteileitung der ungarländischen sozialdemokratischen Partei beschloß, in unserer Stadt als ihren Reichstagsabgeordneten-Kandidaten Franz Lauer zu kandidieren, welcher Sonntag Nachmittag am Marktplatz seine Programmrede vor 600-700 Zuhörern aus allen Schichten unserer Gesellschaft hielt. Die Erschienenen begrüßte im Namen der sozialdemokratischen Partei Andreas Dhubky und erjuchte den Kandidaten, sein Programm zu entfalten. Franz Lauer schilderte nun in einer einstündigen ungarischen Rede den Standpunkt der sozialdemokratischen Partei zur heutigen politischen Lage des Landes. Redner verurteilte in scharfen Ausfällen das Verhalten der koalitierten Opposition während der Krise. Die sozialdemokratische Partei hegt zu der jetzigen Regierung — sagt Redner — kein Vertrauen, weil alle Anzeichen dahin deuten, daß dieselbe das allgemeine Wahlrecht wegzurückzuführen beabsichtigt ist. Darum ist es Pflicht eines jeden nüchtern denkenden Bürgers, nur solche Abgeordneten-Kandidaten zu unterstützen, welche ohne Hintergedanken offen für das allgemeine, geheime Wahlrecht Stellung nehmen. Außer dem allgemeinen, geheimen Wahlrecht, auf welches die sozialdemokratische Partei derzeit ihr Hauptgewicht legt, fordert dieselbe noch solche wirtschaftliche und kulturelle Reformen, welche das Land auf jene Stufe heben, auf welcher ein Kulturstaat stehen soll und muß. Diese Reformen sind: Unbeschränkte Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit, vollständige Pressefreiheit und Abschaffung der Zeitungs-Kautions, selbstständiges Zollgebiet, progressives Steuersystem, Abschaffung der Verzehrssteuer, Steuerfreiheit des Existenzminimums, unentgeltlichen Schulunterricht, unentgeltliche Lehrmittel und Versorgung der armen Schulkinder. Mit einem Worte: Die sozialdemokratische Partei kämpft für die politische, wirtschaftliche und geistige Befreiung des Volkes auf allen Gebieten. Nachdem Milan Mrkšić in serbischer Sprache, der Kandidat aber in deutscher Sprache das Arbeitsprogramm der sozialdemokratischen Partei erläuterten, richtete Andreas Dhubky noch einige begeisterte Worte an die Anwesenden, sie auffordernd, für den sozialdemokratischen Kandidaten die größte Agitation zu entfalten, worauf die Versammlung ihr Ende erreichte und sich in größter Ordnung auflöste.

Torontaler Taubenschieß-Verein.

Dieser Verein erweckte in den Jagdsportfreunden ein immer größeres Interesse, so daß der größere Teil der Torontaler Jäger und Sportsfreunde, theils als gründende, theils als ordentliche Mitglieder dem Verein beitraten. Der Verein arrangiert am 10. Mai in Nagybessereker ein Taubenschießen, mit 10 werthvollen Preisen. An der Spitze des Vereines steht Graf Felix Harnoncourt, also Gewißheit eines glänzenden Erfolges des Wettschießens. An der Konkurrenz können nur Vereinsmitglieder teilnehmen. Beitrag eines gründenden Mitgliedes ist 50 Kronen. Eines ordentlichen Mitgliedes 4 Kronen. Direktor Andreas Bánlaci ertheilt mit Bereitwilligkeit nähere Aufklärungen.

Serbisches Theater.

Der Intendant des Ujvidsker serbischen Theaters, Anton Padzits, kam bei der Theaterkommission bittlich um die Ueberlassung des hiesigen Theaters vom 24. Mai bis Ende Juni ein. Der Bitte wurde stattgegeben.

Erholungsplatz.

Der einzige Erholungsplatz, der uns bis jetzt in der Stadt zur Verfügung stand, ist der Kasinogarten. Dadurch aber, daß dort die Straße für den Schiffszug angelegt und die alten, schattenpendenden Bäume entwurzelt wurden, geschah auch diesem Vergnügen Abbruch, der sich potenziert durch den Umstand, daß die Schiffszugsstraße wohl mit einer primitiven Barriere von der Vega abgefordert ist, der Kasinogarten aber von der Straße nicht. Die in den Garten strebenden Kinder sind durch die fehlende Einämnung allen Gefahren ausgesetzt. Der Garten

hat an seinem Werthe und seiner Spezialität viel verloren. Es wäre dringend notwendig, diese Absonderung an der Straße je rascher vorzunehmen aus allen möglichen Gründen.

Thierbeschau.

Am 26. d. M. fand die Beschau der Vaterthiere unserer Stadt statt. Es nahmen Theil an derselben Bürgermeister Dr. Zoltan Perisics, Veterinärarzt Fülöp und die Kommissionsmitglieder Stefan Steyer, Josef Krumenacker und als Protokollführer Sigmund Giffinger. Es wurden vorgeführt 17 Stiere, von diesen wurden zwei als untauglich befunden, 12 Eber, von denen ebenfalls zwei zurückgestellt und 13 Widder, die zur Zucht tauglich befunden wurden.

Der Wald.

Vor einigen Jahren ging man mit großem Eifer daran, einen Theil des Waldes der Stadt zu retten. Es wurden auch Verhandlungen mit der Regierung gepflogen, die angeblich bereit sich erklärt hat, einige Joche der Bürgerschaft zu überlassen, seitdem aber ist alles ruhig über der Baumspfeln. Und doch wäre die Finalisierung dieser von gesundheitlichem Standpunkte so dringend notwendigen Angelegenheit geboten. Der Wald ist allsonntäglich dicht besucht, ein Beweis dafür, daß man sich jeht, nach des Tages Mühen in freier Luft sich zu erholen. Es wäre eine Wohlthat, wenn unser, das Wohl der Bürgerschaft stets unterstützende Bürgermeister diese Sache von Neuem urgiren und zu dem ersehnten Ende führen würde.

Traunung am Sterbebette.

Todeskrank, an der Grenze seines Lebens, schloß am 25. d. M. der Schleifer Mathias Jerbics den Bund der Treue mit Katharina Vitkovics. Der Bräutigam ist 64, die Braut 32 Jahre alt. Seine letzte Stunde fühlend, machte Jerbics jetzt den Fehler, den er vor 10 Jahren dadurch beging, daß er die junge, blühende Katharina Vitkovics ohne Segen der Kirche zu sich nahm, gut. Er lebte 10 Jahre hindurch in wilder Ehe mit seiner jetzigen Frau. Aus diesem Zusammenleben entsproß ein Knabe, der mit dem Traunungsakte legitimirt wurde. Die zivile Verbindung fand in der Wohnung Jerbics' (Jurancics-Gasse 33) statt.

Maschinen-Prüfung.

Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfkeffel-Heizer findet am 8. Mai 1906, Vormittags 8 Uhr, vor der hierzu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinen-Werkstätte der königl. ung. Staatsbahn in Temesvár (Josefstadt) statt. Die Gesuche sind beim königl. ung. Gewerbe-Inspektor in Temesvár (Josefstadt, Kültl.-Platz Nr. 2) einzureichen.

Wetter.

Es scheint, daß die Fruchtweiheseremonie Erfolg hatte, denn das Wetter kühlte sich ab, wohlthuendes Naß befruchtete die Acker, und nun wird die Arbeit auf landwirtschaftlichem Gebiete emsig fortgesetzt. Es ist nun Sache eines guten Geschicks, die Arbeit mit Erfolg zu krönen.

Die Theuerung des Gebäckes.

Der vor kurzem stattgefundenen Bäckersstreik, aus welchem die Bäckergesellen mit Lohnerhöhung und anderen Zugeständnissen hervorgingen, zwang unsere Bäckermeister, den Preis des Kleingebäckes laut Uebereinkommen etwas zu erhöhen. Die Details dieser Preiserhöhung findet der Leser im Inseratentheile unseres heutigen Blattes.

Avis!

Wir machen unsere geehrten Leser auf die in unserer heutigen Nummer befindlichen Beilage „Dörge Közlönye“ ganz besonders aufmerksam.

Theater, Kunst und Literatur.

Sonntag Abends wurde Zellers ewig schöne Operette, „Der Vogelhändler“, aufgeführt. Dieselbe wurde hier schon seit Jahren nicht gegeben und konnte daher theilweise als Novität gelten. Aber auch auf diejenigen, welche sich vor fünfzehn Jahren an den reizenden Melodien der Operette ergötzen, übte dieselbe große Anziehungskraft aus und die zahlreichen Anwesenden geizten nicht mit ihren Beifallsbezeugungen, welche den Darstellern Szalóki (Adam), Frä. Mányay (Marie), Jza Ragányi (Post-Christel), Julius Nagy (Stanislaus) und Frau Ernyey (Abeleide) zutheil wurden.

Montag gelangte Gregor Csiky's klassisches Werk: „Der Prophet“, in durchwegs guter Besetzung zur Aufführung, in welchem sich besonders die Damen Kürtl, Molnár und Papp Jóna, ferner die Herren Sit, Virányi und Remete lobenswerth hervorhoben.

Juszt's unverwundlicher „Bob herzog“ lockte zwar Dienstag ein nur kleines Publikum ins Theater, doch beeinträchtigte dieser Umstand nicht die gute Aufführung, welche der neokonstituirten Gesellschaft zur Ehre gereichte.

Vor Schluß der Theaterjaison wurde dem Publikum ein exquisiter Kunstgenuß zutheil: Das Gastspiel der Primadonna des Volkstheaters der Gräfin Jay-Bárdy, welche am Mittwoch und Donnerstag Abend zwei volle Häuser erzielte. Donnerstag creirte die Künstlerin die Titelfigur in Hervé's ewig schönen Baudeville „Lilli“ mit jener künstlerischen Vollkommenheit, welchen sie den Ruf der ersten Operetten-Sängerin Ungarns verdankt. Daß das Debut der Diva rauschende Beifallsstürme entwickelte, braucht kaum hervorzuheben zu werden. An denselben partizipirten auch die Partner der Künstlerin: Géza Remete, Szalóki, Sit, Ernyei und Virányi, welche das Ensemble in vortrefflicher Weise ergänzten.

Am Donnerstag trat Gräfin Jay-Bárdy zum zweitenmale als Gast auf in Veró's „Probaházasság“. Die Wahl des Stückes kann keine besonderes glückliche genannt werden, da der Künstlerin die von ihr innegehadte Rolle nur wenig Gelegenheit bot, ihre Kunst zu entfalten. Demgemäß beeinträchtigte auch das inhaltslose Sujet die einheitliche Wirkung des Gesamtspiels, obwohl auch die übrigen Darsteller, von denen wir besonders die Damen Molnár, Böldi und die Herren Sit, Szalóki, Remete, Nagy und Ernyei lobend hervorheben, ihr Bestes können einlegten. Das Theater war auch diesmal gänzlich ausverkauft.

Gestern Freitag gelangte Perczeg's „A három testőr“ zur Aufführung.

Die Gesellschaft begibt sich am Montag nach Nagytinova, wo sie den Monat Mai verbringt. Es finden hier nur noch drei Vorstellungen statt. Heute Abends wird die Operette „Gül Baba“ gegeben, Sonntag Nachmittag gelangt die Operette „János vitéz“ zur Aufführung und Abends verabschiedet sich die Gesellschaft in der Operette „Katalin“.

Tulipankert-Emlekalbum (Tulpengarten-Erinnerungsalbum). Unter diesen Titel erscheint demnächst in der Redaktion des bekannten Schriftstellers Josef Eugen Kan (Chefredakteur der „Ungarische Rundschau“ und „Budapester Montagspost“) unter Mitarbeiterschaft der hervorragendsten ungarischen Schriftsteller, Dichter, Gelehrten, Publicisten, Pointier etc. ein Prachtwerk ersten Ranges, von dessen Uebersehung 50% dem Unterstützungsfond der Tulpenbewegung zugeführt wird. Pränumerationsbogen versendet der Verlag des Tulipankert Emlekalbum Budapest, V., Honvéd-utca 2. (Telephon 12-72) auf Verlangen gratis und franco. Wer 3 Pränumerationen sammelt erhält ein freieremplar. Preis des Prachtwerkes: hübsch in Leinwand gebunden Kronen 5; eleganter Seiden-Einband Kronen 20; höchst künstlerisch ausgeführter Ganz-Leedereinband Kr. 30.

Das Blatt der Hausfrau. Von einem noch wenig bekannten Gegenstand zu den großen Hyazinthen- und Tulpenzüchtereien Hollands erzählend Reisende, die jetzt im April die Insel Jersey besucht haben. Auf den von den warmen Fluthen des Golfstroms bespülten englischen Kanalinseln Jersey, Guernsey und auf den kleineren Inseln bei der französischen Küste wird dank dem milden Klima eine so umfangreiche Blumenzucht betrieben, wie sie nur durch das große Bedürfnis des Engländers für Blumen und Blüten erklärlich ist. Weite Tagessfelder von seltener Pracht entzücken den Besucher dieser gelobten Inseln. Es kommt unseren Lesern jenseits des Kanals nämlich gar nicht daran an, gute Preise für diesen Artikel anzulegen. Seer opfert er sechs Kronen und mehr für ein Duzend geschnittener Narzissen und Hunderte von Kronen für die einzige Zwiebel einer neugezüchteten Varietät. Eine überaus interessante und anschauliche Schilderung über dieses Paradies der Narzissenpflege gibt das Heft 28 der Frauenzeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ nicht einer jämlichen reizender photographischer Aufnahmen. Dieselbe Nummer enthält einen umfangreichen Modetheil, viele Handarbeitsmuster, sowie mehrere beachtenswerthe Winke für die Hausfrau und Mutter, z. B. über die Pflege des Säuglings und über Hilfsverrichtungen unserer „Jüngsten“ im Haushalte. Für die Jugend liegt „Das Blatt der Kinder“ bei. „Das Blatt der Hausfrau“ erscheint wöchentlich und ist durch den Buchhandel, durch die Post oder vom Verlage, Wien I, Rosenburgenstr. 8, für 20 Heller wöchentlich oder 250 Kr. vierteljährlich zu beziehen. Probenummern werden vom Verlage an Interessenten kostenlos abgegeben.

Beachtliche Nachrichten.

Der neue Minister für Kroatien. Das Ministerium Weterie ist nunmehr komplett geworden. Das Amtsblatt veröffentlicht eine a. h. Entschliezung, durch welche Ministerpräsident Weterle von der provisorischen Verwaltung des Ministeriums für Kroatien entbunden und der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Géza Jostpovich zum kroatischen Minister ernannt wird. Der neue Minister hat bereits den Amtseid in die Hände Sr. Majestät abgelegt.

Baron Géza Fejérváry Kapitän der ungarischen Trabanten- Leibgarde. Das Aemter-Verordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung des früheren Ministerpräsidenten Baron Géza

Jórváry zum Kapitän der ungarischen Tatabanen-Verkauf.

Saatensand. Das Ackerbauministerium veröffentlicht auf Grund der Berichte der ständigen landwirtschaftlichen Referenten Folgendes: Gegen Ende März und Anfang April herrschte ungünstiges, kaltes, windiges und schneiges Wetter, welches die Entwicklung der Gewächse und die Beendigung der im Angriff genommenen Frühjahrsadernung und des Anbaues verhinderte. Vom 4. April an wurde die Witterung milder und nahm in den stillen sonnigen warmen Tagen die landwirtschaftliche Arbeit mit erneuten Kräften ihren abermaligen Anfang. Winterweizen steht verschiedentlich, und abgesehen die plötzlich eingetretene warme Witterung den Frühbau im großen Theile des Landes vortheilhaft entwickelte und sich unter der Einwirkung der Wärme auch der Spätkornbau gebessert und bestodt hat, gibt es jetzt wieder genug schwache, schlüßtere Weizenarten nicht nur im Alfid, sondern auch in anderen Theilen des Landes. Der Regenmangel macht sich namentlich im Spätkornbau fühlbar. Die Wintergerste hat sich ziemlich entwickelt, noch alldem aber ist auch diese des Regens bedürftig. Die Kropfpflanze hat das rauhe Wetter im März und April ziemlich empfinden, stellenweise wurde die Saat auch ausgeackert, aber trotzdem sind die diesjährigen Ernteaussichten — insofern heuer unverhältnismäßig mehr Weizen erhalten blieb wie im Vorjahre — etwas besser. Im Alfid, besonders in den Komitaten Temes und Torontál, blüht der Weizen bereits, Insekten verursachen indeß auch bei dieser Pflanzengattung Schaden. Von den frühzeitig bestellten Sommerfrüchten sind besonders die Hafer- und Gerstenaart ziemlich gut ausgegangen, haben aber unter dem Einflusse des kalten Wetters stellenweise Schaden genommen, insofern sie schlüßter wurden und hie und da vergilbt sind. Unter den Futtergewächsen sind Alee und Luzerne ziemlich ausgegangen. Die Vorarbeiten zum Anbau von Hanf und Flachs sind im Zuge. Bei diesem Anlasse sei erwähnt, daß Ackerbauminister Darányi beschlossen hat, daß die Ernteschätzungs-Publikationen neuerlich nach dem im Jahre 1903 befolgten System zu erfolgen haben. Das Zustandekommen dieses Systems wird mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit, die eine sofortige Durchführung der notwendigen Maßnahmen nicht mehr gestattet, erst vom Monate Juli d. J. angefangen erfolgen.

Julius Verhovay f. Der Träger dieses Namens, der einst im öffentlichen Leben Ungarns eine große Rolle gespielt hat, ist aus der Reihe der Lebenden geschieden. Er lebte schon seit vielen Jahren in stiller Zurückgezogenheit auf dem Batornyer Gut seiner Gattin, wo ihn jetzt der Tod ereilt hat. Julius Verhovay's eigentliche Karriere begann als er 1879 das Tagblatt „Híregység“ gründete. Durch die blutdürstigen Artikel, welche er hier veröffentlichte, lenkte er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Eine Zeit lang war er so populär, daß er in drei Wahlbezirken zugleich zum Abgeordneten gewählt wurde. Viel Staub wirbelte das Duell auf, welches er mit Baron János Rajtsényi auskämpfte. Als er im Zweikampfe schwer verwundet wurde, gab es eine Woche lang Demonstrationen vor dem Nationalkasino. Es mußte fast täglich Militär ausrücken, und als dieses einmal Feuer gab, wurden zwei zufällig daherkommende Personen: der Jurist Adolf Schwarz und der Ruischer Andreas Hajnal erschossen. Zur Zeit des Tisza-Eklärer-Prozesses stand Verhovay im Vereine mit Zsóczy an der Spitze der antisemitischen Bewegung. Seit Jahren lebte er ganz zurückgezogen in der Provinz und man hörte nichts mehr über ihn.

Hervorragende Aerzte bezeugen, daß sie ihre Sicht und Rheuma-Kranken mit der berühmten Zoltán-Salbe geheilt haben, es ist daher für Jedermann gut zu wissen, daß man überall, wo Sicht- und Rheuma-Erkrankungen vorkommen, niemals mit vielen verschiedenen Mitteln experimentieren soll, sondern man bestelle eine Flasche Zoltán-Salbe und in einigen Tagen ist das Uebel beseitigt. Eine Flasche dieser Salbe kostet 2 Kr. bei Apotheker B. Zoltán, Budapest, V., Szabadságter. 22-25.11

Aufhebung der Beschränkung der Zeitungs Expedition. Handelsminister Franz Kossuth hat die vom früheren Minister des Innern Josef Kristóffy erlassene Verordnung, daß die Zeitungen eine Stunde vor Abgang des Zuges zur Aufgabe gelangen müssen, aufgehoben und nun werden die Zeitungen, ohne Rücksicht auf die Aufgabzeit, wieder mit dem nächsten Zuge befördert. Gleichzeitig hat der Minister verfügt, daß die in den Inkubationspostämtern zu dem Zwecke eingerichteten Telephonstationen, damit der Unter-

suchungsrichter und der Staatsanwalt dringende Verfügung treffen können, aufzulassen sind.

Reform der Telephongebühren. Wie man aus Budapest meldet, wird eine der nächsten und wichtigsten Verfügungen des Handelsministers die Reform der Telephongebühren sein. Im Sinne der neuen Regel wird es keine Abonnements- oder Grundgebühren geben. Statt derselben wird eine ganz minimale Gebühr für Gespräche eingeführt, welche in der Weise als Basis des Abonnements dienen wird, daß jeder Telephoninhaber die Zahl seiner Gespräche voranschlägt und darnach die jährliche Abonnementsgebühr entrichtet. Dadurch wird erreicht, daß auch Geschäftsleute und Private, die das Telephon weniger gebrauchen, sich daselbe gegen eine mäßigeren Gebühr einrichten können. An öffentlichen Orten, in Kaffee- und Gasthäusern werden Telephon-Automaten aufgestellt.

Das beliebteste Schönheitsmittel, welches als unübertroffen betrachtet werden kann, ist zweifellos Földes' Margit-Creme, die sich die Beliebtheit der Damen erworben hat; sie wird sogar von Herren benutzt, da dieselbe ganz unschädlich ist, jederlei Hautunreinlichkeit, Sommerprossen, Wimperl, Mitesser etc. in einigen Tagen entfernt und das Gesicht ins Frische und Junge zaubert. Nicht nur zur Gesichtshaut, sondern auch zum Weiß machen und Feinern des Halses, der Schulter und Hand wird sie gebraucht. Unsere Damen sprechen entzückt von der Wirkung derselben. Ein großer Tiegel kostet 2 Kronen, ein kleiner 1 Krone. Erhältlich beim Erzeuger Clemens v. Földes, Apotheker in Arad und in allen Apotheken, jedoch hüte man sich vor Nachahmungen. 94/95-52

Aufhebung des Paßzwanges anlässlich der Bukarester Ausstellung. Aus Bukarest wird geschrieben: Anlässlich der Jubiläums-Ausstellung, welche Ende Mai hier eröffnet werden soll, wird auch der Paßzwang aufgehoben werden, dessen sich Rumänien bisher noch bediente. Zwar soll die Aufhebung nur für die Dauer der Ausstellung ausgesprochen werden, doch ist zu hoffen, daß der lästige und auch völlig unnütze Paßzwang später nicht wieder zur Einführung gelangt. — Wie „Rel. Cr.“ aus Bukarest erzählt, ist dort die Nachricht verbreitet, Kaiser-König Franz Josef werde sich bei der feierlichen Eröffnung der Bukarester Jubiläums-Ausstellung durch den Erzherzog Franz Salvator vertreten lassen. — In der Ausstellung wird auch eine alte Karte ausgestellt sein, welche mit historischen Gemälden aus dem Jahre 1642 entdekt und dem rumänischen Ackerbauministerium seitens der Fogarauer Gewerbestiftung zugegangen ist.

Leichenbegängniß auf Kosten Ludwig Kossuth's. Dieser Tage wurde — wie man meldet — in der Gemeinde Martalja des Komitates Zólyom ein 1848er Fönvéd-Fahnenträger zu Grabe getragen, der ob seines bewegten Schicksals und seiner abenteuerlichen Zerrfahrten weit und breit bekannt war. Martin Ladányi machte den Freiheitskampf als Fahnenträger mit. Später diente er als Husar in Italien und nachdem er von dort in die Heimath zurückgekehrt war, entschloß er sich, nur „Gott zu leben, der ihn aus so vielen mörderischen Schlachten unverseht hervorgehen ließ“. Er wurde Pilger und wallfahrte zu allen heiligen Stätten. Und wenn dabei just nicht gebetet wurde, erzählte er den aufhorchenden Gefährten von den Schrecken der überstandenen Kämpfe. Er kam auch nach Turin und besuchte dort Ludwig Kossuth, der den treuen Fahnenträger aus dem Freiheitskampfe mit 100 Gulden beschenkte. Diese Summe bewahrte Ladányi trotz Noth und Entbehrungen bis an sein Lebensende, da er sie zu seinen Bestattungskosten bestimmte. Und so geschah es auch. Martin Ladányi's Leichenbegängniß wurde mit dem Gelde Ludwig Kossuth's bezahlt.

Verführung einer 50jährigen Witwe. Das Bezirksgericht Neubau in Wien hatte sich kürzlich mit einer ganz ungewöhnlichen Verführungssache zu beschäftigen. Eine fünfzigjährige Witwe, die Private Marie Nechwata, hatte gegen den sechzigjährigen Gastwirth Josef Zellhofer die Verführungsanzeige erstattet, und als die Staatsanwaltschaft ein Einschreiten ablehnte, die Subsidianklage erhoben. Das Bezirksgericht Neubau sprach Zellhofer frei, weil nicht anzunehmen sei, daß eine Frau von dem Alter und der Erfahrung der Klägerin einer Verführung unter Zugabe der Ehe zum Opfer falle. Frau Nechwata erhob nun durch Dr. Heinrich Wechsberg auch eine Civilklage gegen Zellhofer. Durch sein Eheversprechen hat sie sich nämlich, wie sie in ihrer Klage behauptet, bewegen lassen, ihr Wittbgeschäst zu verkaufen und von dem Kaufpreis zu leben. Da sie nun

1880 Kronen von dem Kaufpreis verbraucht habe, macht sie diesen Betrag im Wege einer Schadenersatzklage für ungerechtfertigten Rücktritt vom Verlöbniß geltend. Der Vertreter des Beklagten Dr. Sigmund Fröhlich wendete ein, Frau Nechwata habe ihr Wittbgeschäst nicht des Eheversprechens wegen, sondern deshalb aufgegeben, weil es schlecht ging. Schließlich kam in der letzteren Verhandlung beim Civilgericht ein Ausgleich zustande. Frau Nechwata zog ihre Klage zurück und begnügte sich mit dem Ertrag der Kosten des Civilprozesses.

Die kön. ung. priv. Klassenlotterie hat überaus bedeutende Erfolge erzielt. Allorts spricht man von jenen Gewinnten, welche im 17. Spiele herausgezogen wurden, doch noch viel mehr sprechen die Menschen — ohne Rangunterschied — von jenen Millionen, welche bei dem am 28. d. M. beginnenden 18. Spiele zu erreichen sind, gerade so, als wären jene Millionen schon in ihren Taschen. Im vergräbsten Winkel aller Herzen blüht eine schwache Hoffnung. Und warum nicht? Das Rad dreht sich für Jedermann und das Glück hängt nur vom Zufall ab. Ein jeder kauft, so schnell es nur möglich ist, ein oder mehrere Lose, legt sie in sein Portefeuille oder in den Schrank um sie dann Monate hindurch zu bewahren, wie ein Stück Nadium, welches berufen ist, das ganze Leben zu beleuchten, das Leben jener, welche das ganze Jahr hindurch vom frühen Morgen bis zum späten Abend ohne Ruhe arbeiten müssen, um nur das allernothwendigste zu verdienen, ohne jede Hoffnung darüber, daß sie infolge ihres mühevollen Arbeitens jemals zu Wohlstand oder gar zu Reichthum gelangen werden.

Die meisten Umstände unseres Lebens, hängen ja doch nur vom Glück ab. Der Erfolg unserer Pläne, das Ziel unserer Mühsalen, unser Streben nach der vollständigen wirtschaftlichen Selbstständigkeit: ist das alles nicht wie ein Loos, dessen Erfolg sehr oft nicht von der Intelligenz einzelner abhängt. Wen wir ein Loos kaufen, spielen wir ohne Leidenschaft. Das Spiel verzaubert, ohne uns anzuregen und jedenfalls gibt es kein Hinderniß, daß das Glück bei unserer Thüre anklopfe. Wer hat noch kein Loos? Die glücklichsten sind in dem Bankhause F. J. G. Dörge zu bekommen.

Der Bräutigam im Käfig. Daß es den amerikanischen Männerstücken selbst in den gebildeten Ständen manchmal nicht an einer gewissen, dem Europäer unverständlichen Brutalität fehlt, davon legt ein Vorgang Zeugniß ab, der sich, wie man aus New-York berichtet, vor wenigen Tagen in New-Carlisle im Staate Ohio ereignete. Dort hatte sich ein gewisser Dr. A. W. Snyder mit einer Miß Emma Grubling aus Cincinnati verheiratet, ohne seinen Klubgenossen — er gehörte einem Junggesellenklub an — davon Mittheilung zu machen. Als sie davon hörten, beschloßen sie, sich zu rächen, und sie führten diese Absicht auf eine zwar originelle, aber recht rohe Weise aus. Sie mieteten einen großen Thierkäfig, luden ihn auf einen zweispännigen Wagen und fuhren damit vor das Kontor, des armen, ahnungslosen Dr. Snyder. Trotz seines heftigsten Widerstandes überwältigten sie ihn und trugen ihn in den Käfig hinein, an dem große Pappschilde angebracht waren, auf denen zu lesen stand, daß er für ungebührliches Benehmen bestraft werde. Der Käfig war von innen erleuchtet, und so fuhren sie den Unglücklichen durch alle Straßen der Stadt, während andere Klubmitglieder ihn zu beiden Seiten begleiteten und dabei mit allerlei Musikinstrumenten einen infernalischen Lärm verübten, der natürlich nicht verriet, eine dicke Menge von Zuschauern herbeizuloden.

Eine furchtbare Vergeltung hat die ungetreue Gattin des reichen Plantagenbesizers Charles Lloyd in Georgia getroffen. Dr. Lloyd, der schon einige Zeit seine Frau im Verdacht hatte, zu dem Großklausmann Davis in Beziehungen zu stehen, kehrte unerwartet heim und fand Beide zuhause. Der beleidigte Gatte wollte den Eindringling tödten, aber dieser erwiderte ihm mit Hilfe der Frau die Waffe, und darauf zwangen die Beiden den Gemann, das Haus zu verlassen. Lloyd holte sich einen Revolver und kehrte damit bewaffnet ins Haus zurück. Als er dicht an der Hausthür war, öffnete sich diese, und der empörte Gatte, der glaubte, Davis wollte entfliehen, feuerte blindlings in die dunkle Vorhalle hinein. Ein Schrei ertönte, ein schwerer Fall folgte, und

Kakao- u. Sahokoladefabrikanten bestens empfohlen
Johann Hoff's
Kandol-Kakao
hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.
Beht nur mit dem Namen
Johann Hoff
und der Löwen-Schutzmarke.
Pakete à 1/4 kg 90 Heller
à 1/2 kg 50
Überall zu haben.

30-138

Lloyd, der die Thür weit geöffnet hatte und eintrat, fand seinen einzigen 12jährigen Sohn im Blute schwimmend auf dem Fußboden liegen. Während der verweilte Vater sich bemühte, das ausströmende Blut zu stillen, gelang es Davis, zu entkommen. In sein eigenes Haus zurückkehren, wagte dieser jedoch nicht. Lloyd's Freunde erlitten bald alle Einzelheiten der Tragödie und brachen sofort zu einer Streife über Land auf, um Davis aufzuspielen. Lloyd selber wurde in Haft genommen. Die Verurteilung der schuldigen Frau, die in einem Augenblick Gatten, Sohn und Geschwister verloren hatte, wurde verdrängt durch den Umstand, daß ihr nicht einmal gestattet wurde, bei der Leiche ihres Kindes zu wachen.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel S. 2.—Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker **H. Moll**, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2/e—x.1)

Zahlreiche Vergiftungsfälle entstehen durch Parteitragen. Jede Person, die an unregelmäßigen, rüden Entleerungen leidet, sammelt in den Eingeweiden Unreinigkeiten, die aus halberverwesten Nahrungs-Überbleibeln bestehen und die das Blut verderben und vergiften. In dem „Franz Josef“ Bitterwasser ist der Menschheit ein Naturprodukt gegeben, welches ein geradezu ideales Abführmittel genannt werden darf, denn es kann jahraus jahrein genommen werden, ohne an Wirkung zu verlieren und ohne Magen und Darm zu belästigen. Ungezählte Anerkennungsbriefe, darunter von hervorragenden Ärzten beweisen diese Wahrheit. Man verlange daher in den Apotheken, Droguen- und Mineralwasser-Handlungen ausdrücklich: „Franz Josef“ Bitterwasser. ad 72

Dr. Richter's Linimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 36 Jahren stets vorräthig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus, u. m. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 Heller, Kronen 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorräthig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richter's Anker-Liniment“ (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an. (ad 15)

Handels- und Marktbericht.

Nagybecskerek, 27. April 1906.
 Amtliche Marktpreise. Weizen bester Kr. 7.70 per 50 Kilogramm, mittlerer Kr. 7.—, Gerste beste Kr. 6.50, Hafer Kr. 7.—, Kukuruz in Kern Kr. 6.30 per 50 Kilogramm, Kukuruz in Kolben per 100 Kilogramm Kr. 7.80, Neps Kr. 11.—, Hen Kr. 6.—, Erdäpfel Kr. 5.— per 50 Kilogramm.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybecskereker k. u. Matrifel-
 ante haben im Laufe der Woche fol-
 gende Anmeldungen stattgefunden:

Geborene: Andreas Csorba, r. k. Tagelöhner, mit Kofalie Csorba, r. k. — Philipp Haas, isr. Grundbesitzer, mit Kornelia Schlegler, isr. — Andreas Mezei, r. k. Landmann, mit Katharine Nagy, r. k. Johann Wrobits, r. k. Landmann, mit Katharine Gyománt, r. k. — Szvetozar Stanculov, gr. or., Kutcher, mit Agnes Kapian, r. k. — Mathias Jerbits, r. k. Schiefer, mit Katharine Vlkovits, r. k.

Gestorbene: Johann Setét, r. k. Schuldiener, ein Knabe. — Johann Gligorijevics, gr. or., Kaufmann, ein Knabe. — Mona Blatár, r. k. Zigeunerin, ein Mädchen. — Josef Varga, r. k. Landmann, ein Knabe. — Johann Mikolaj, r. k. Tagelöhner, ein Mädchen. — Johann Reckes, r. k. Weingärtner, ein Knabe. — Stefan Krumenacker, r. k. Maschinist, ein Mädchen. — Evudiza Radu, gr. or., Zigeunerin, ein Knabe. — Andreas Masa, r. k. Tagelöhner, ein Mädchen. — Johann Pefkov, gr. or., Landmann, ein Mädchen. — Andreas Eremias, r. k. Tagelöhner, ein Mädchen. — Fabian Varga, r. k. Landmann, ein Knabe. — Johann Moity, gr. or., Tagelöhner, ein Knabe. — Weiland Alexander Kovács-Tanács, r. k. Tagelöhner, ein Mädchen. — Dusan Popov, gr. or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Vodoz Stankov, gr. or., Landmann, ein Mädchen. — Kristof Vetter, r. k. Gastwirth, ein Knabe.

Sterbende: Josefina Gynfity, gr. or., 27 Jahre, Stadlarin, Epilepsie. — Johann Schlachta, r. k., 67 Jahre, Eszimenmacher, Leberkrebs. — Elisabetha Juhász, r. k., 6 Monate, Krämpfe. — Franz Kalapis, r. k., 17 Monate, Gehirnhautentzündung. — Josef Molnár, r. k., 67 Jahre, Landmann, Lungentuberkulose. — Bogilka Radu, gr. or., 4 Monate, Krämpfe. — Josef Aranyos, r. k., 65 Jahre, Landmann, Lungentuberkulose. — Frau Georg Muzs geb. Sofie Mircs, 65 Jahre, Kehlkopfkrebs. — Emerich Vanya, r. k., 5 Monate, Bronchialkatarrh. — Frau Dazul

Syukics geb. Kofalie Pavensky, r. k., 22 Jahre, Bauchfellentzündung. — Alexander Kovács-Tanács, r. k., 36 Jahre, Tagelöhner, Herzleiden. — Frau Witwe Paul Krumenacker geb. Elisabetha Gelfinger, r. k., 62 Jahre, Altersschwäche. — Geora Szari, gr. or., 65 Jahre, Stadlarin, Schlaganfall. — Frau Florian Kozlovacs geb. Marie Mijatov, gr. or., 47 Jahre, Gedärmverwicklung. — Katharine Dimitrievics, gr. or., 2 Jahre, Lungentzündung. — Szulya Droskov, gr. or., 5 Monate, Lungentzündung. — Hedwig Colveth, r. k., 19 Jahre, Herzschlag.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckereker
 Weidnervereines“ sind gestorben:
 32. Elisabetha Krumenacker.

Wasserstand der Bega in Nagybecskerek.
 Am 28. April 68 Cm. ober 0 am D.-D.-Begeel
 unverändert.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wapcz.
 Hauptmitarbeiter: Maria Schwarz.

Fahrplan

der von respektive nach Nagybecskerek
 verkehrenden Eisenbahnzüge.

Giltig ab 1. Oktober 1905.

Abfahrt:

a) Vom Nagybecskereker Bahnhofe:

Nach Pancsova.

Früh 8.10. — Abends 7.05.

Nach Szeged-Budapest.

Vormittags 10.10. — Abends 6.46.

Nach Szeged.

Nachmittags 1.— (Motorwagen).

Nach Nagykisinda-Budapest.

Früh 6.07.

b) Vom Nagybecskereker-Bégaparte.
 Bahnhofe:

Nach Zsomboltha, Temesvár, Werischey.

Nachmittags 4.35.

Nach Temesvár, Werischey, Antaljalva-
 Pancsova und Alibunár.

Früh 3.33.

Nach Módos.

(Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.)

Vormittags 11.38.

Nach Zsomboltha. (Schmalspurige Bahn)

Früh 3.58. — Nachmittags 5.25.

Ankunft:

a) Am Nagybecskereker Bahnhofe:
 Von Temesvár, Werischey, Zsomboltha.

Vormittags 9.33.

Von Pancsova.

Nachmittags 5.40.

Von Budapest-Szeged.

Früh 7.22. — Nachmittags 5.33.

Von Szeged.

Vormittags 9.47 (Motorwagen).

Von Budapest-Nagykisinda.

Abends 9.58.

b) Am Nagybecskereker-Bégaparte
 Bahnhofe:

Von Zsomboltha, Werischey, Alibunár
 und Temesvár.

Abends 8.15.

Von Pancsova.

Früh 8.27.

Von Módos.

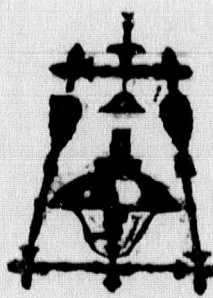
(Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.)

Früh 6.38.

Von Zsomboltha. (Schmalspurige Bahn.)

Früh 8.23. — Abends 7.05.

Eingefendet. *)



Verlangen Sie
 illustr. Preiscurant der
**Ideal-Glühlampen-
 Unternehmung**

Hugo Pollak, Wien VI.,
 Wallgasse 34.

Vertr. f. Ungarn R. & F. Signer,
 Budapest VII., Kertész-utca 50.

Billiges, schönes Licht,
 ohne Installation und Gefahr,
 Verbrauch 1/4 kr. pro Stunde.

37—27.17

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden
 Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Ueberall zu haben
Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème.

Erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

111—42.6

Aufruf!

M. P. und H. M. fordern M. S.
 dringend auf, zuhause zu kommen und
 ein sofortiges Lebenszeichen
 von sich zu geben, um vielen Unan-
 nehmligkeiten vorzubeugen.

134—1.1

M

Inserate.

Somatose

(Fleisch-Eiweiss)

Nähr- und

Kräftigungsmittel

für

Magen- und

Nervenleidende

etc. 108/1—17.2

5 Heller

opfern Sie für eine Karte und erhalten umsonst ein
 Preisbuch in Modewaren und eine Kollektion.

Ich liefere jetzt auch an Private per Nachnahme

4 Stück Zefir-Blousenstoff-Reste für nur fl. 2.25

4 St. Voile de Laine-Blousenstoff-Reste für nur fl. 3.25

4 Stück Cachemier-Atlassatin-Blousen-
 stoff-Reste für nur fl. 3.90

4 St. Indigo-Köper-Blousenstoff-Reste für nur fl. 2.80

Versandt durch die Fabrik

ADOLF BRUML, Dux (Böhmen).

83—24.9

**Sparkassa-Beamten-
 Stelle.**

Wir engagiren zum ehebaldigen Eintritt
 einen mit Sparkassa- und Bank-
 wesen vollkommen versirten, mit
 bilanzfähigen Buchführung vertrauten
 jungen Mann, der die Landessprachen
 inne hat und mehrjährige fachgemässe
 Thätigkeit aufweisen kann, so, dass er
 nöthigenfalles den Geschäftsführer des
 Institutes korrekt und vertrauens-
 würdig vertreten kann. Offerte mit
 Gehaltsanspruch und Zeugnissen sind zu
 richten bis Ende d. M. an

die Direktion

der 128—2.2

Sparkassa in Fehértemplom.

Philipp Neustein's
verzuckerte
abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleiborgane, sehr leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen. 13-17.16

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Kiste die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur Kronen 2.—. Bei Voreinsendung des Betrages von Kronen 2.45, erfolgt Fracht-Zulassung einer Kiste.

Warnung! Vor Nachahmungen! Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur ein, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer geistlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein Apotheker“, versehen ist. Unter handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“
Wien, I., Montengasse Nr. 6.

Depots in Nagybeeskerek bei: E. Basch, M. Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's medic. Theer-Seife

durch hervorragende Kerze empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupferrose, Krätze, Schweißfüsse, Kopf- und Halsgeschwülste. Berger's Theer-Seife enthält 40 Prozent Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschwefelseife.

Als mildeste Theer-Seife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- u. Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Wadelseife für den täglichen Gebrauch dient

Berger's Glycerin-Theer-Seife


die 15 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist.

Mit hervorragendem Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wundmatten, Sonnenbrand, Sommersprossen, Mitesser und andere Hautübel.

Preis der Seife jeder Sorte 70 H. samt Verpackung. Nehmen Sie beim Einkauf ausdrücklich Berger's Theer-Seifen und Borax-Seifen und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmensignatur.

G. Hell & Comp. *G. Hell & Comp.* 

Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Fa. Berger sind in der allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisung angeführt.

Es haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstrasse 8.

Depôts in Nagybeeskerek:

Josef Kellner, Apotheker; Michael v. Benkovich, Apotheker; „Kronen-Apotheke“ H. Jakobi; „Engel-Apotheke“ Sigmund Wantoch; sowie in allen Apotheken. 97-18.7

Inserate werden aufgenommen und billig berechnet in der Administration dieses Blattes.

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verflüchtigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 8 Tannen.

Wertzlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nadenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pack. 20 und 40 Heller.
Niederlage in Nagybeeskerek bei:
Josef Kellner Apotheker,
Mich. v. Benkovich „Kronen-Apotheke“
Jakobi Armin, „Annah-Deesi“
vorm. Sigm. Wantoch „Apoth. zum Salvator“,
G. Theodorovics Apoth. in Oppava.

20-31.17

Werschetzer Weine.

Ich empfehle den geehrten Herren Wirthen, so auch dem geschätzten Publikum meine vorzüglichen

Roth-, Weiss- und Schillerweine (Eigenbau)

welche ich in Gebinden von 50 Liter aufwärts abgebe. Sie belieben sich durch eine Probebestellung von der Güte meiner Weine zu überzeugen.

Preisangabe über Wunsch umgehend.
Achtungsvoll

Anton Presinger
Weinbergbesitzer,
Werschetz 137-31

ZÄHNE und Gebisse

mit Kautschuk- und Gold-Gaumenplatten,
Gebisse ohne Gaumen,
Goldkronen- und Brückenarbeiten,
Regulierung schiefwachsender Zähne,
Porzellan- und anderweitige Plomben werden in präzisester und vollständigster Weise ausgeführt im Zahn-Atelier des

Dr. Moriz Iványi,
Hon.-Komitats-Oberphysikus,
unter Assistenz eines ausländischen Zahn-technikers ersten Ranges.
Ordination von 9-5 Uhr.

VIEL GELD können „Agenten“ durch den Verkauf der erstklassigen Fabrikate der **Braunauer Holzrolleaux u. Jalousien-Manufaktur** **Hollmann & Merkel, Brauau in Böhmen** erwerben. Versäumen sie nicht, unsere günstigen Bedingungen einzuholen. 114-3.3

Ceres



Hell glänzt in den Sternen der Ruhm des

Ceres-Speise-Fettes
(aus frischen Kokosnüssen)

denn es ist weit besser, wie irgend eine andere Konkurrenz-Marke!

Georg Schicht
Abtheilung Nahrungsmittelwerke „Ceres“
Aussig. 9b-4.1

Das Haus
Nr. 2063,
an der Ecke der Rákóczi- und Maria Theresia Gasse, ist sofort zu verkaufen.
Näheres im Hause bei **ZIEGER PAULINE.**

130-3.2



Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.

Beste Nahrung für gesunde und magenranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.
Fabrik diät. Nahrungsmittel R. KUFKE, Wien, I. und Bergedorf-Hamburg.
5a-3.3



Das Haus

der Szarcsaer Milchgenossenschaft sammt Platz — sehr geeignet für Geschäft — wird am **6. Mai 1906, Nachmittags 1 Uhr**, im Lizitationswege verkauft.

135-1.1 **Szarcsai tejszövetkezet.**

3. 3. — Central-Ausjch. 1906.

133-1.1

Fundmachung.

Nachdem das alphabetisch nach den Stadtvierteln zusammengestellte Interims-Namensverzeichnis der im Jahre 1907 zur Abgeordnetenwahl berechtigten Bürger des Wahlbezirktes der Stadt Nagybeskereker angefertigt ist, wird dasselbe sammt dem Verzeichnisse der ausgelassenen Wähler im Sinne der §§ 146 und 151 G.-A. XV v. J. 1899 vom 5. bis 25. Mai l. J., u. zw.: das Verzeichnis der Stadt Nagybeskereker im großen städtischen Rathsaale, das Verzeichnis der Felsömuzslya hingegen im dortigen Gemeindehause täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt, welches mit dem Bemerkten fundgemacht wird, daß am obbezeichneten Orte während der bestimmten Zeit Jedermann hievon Einsicht nehmen, und im Sinne des § 43 des Gef.-Art. XXXIII: 1874, an den obbezeichneten Tagen von 2—6 Uhr Nachmittags sich auch hievon Abschriften nehmen kann, und daß die gegen das Interims-Namensverzeichnis etwa einzubringenden gehörig instruirte Reklamationen im Sinne des § 151 des XV. G.-A. vom Jahre 1899, vom 5. bis 15. Mai, und etwaige Einwendungen gegen diese in demselben Zeitraume und Orten aufliegenden Reklamationen vom 16. bis 25. Mai l. J. an den Centralausjchluß adressirt, die gegen die Liste der Stadt erhobenen Reklamationen bei der Stadt, die gegen die der Felsömuzslya erhobenen aber bei der Gemeindevorsteherung einzureichen sind.

Aus der zu Nagybeskereker am 18. April 1906 abgehaltenen Sitzung des städtischen Central-Ausjchusses.

Georg Mattanovich,
I. städt. Notär,
als Schriftf. des Centr.-
Ausjchusses.

Dr. Zoltán Perics,
Bürgermeister,
als Präses des Centr.-
Ausjchusses.

Broj 6. — 1905.

Објава.

Почем је по азбучном реду састављени привремени списак за избор земаљског посланика овлашћени вел.-бечкеречких бирајућих срезних грађана за год. 1907 довршен, то ће исти и даље списак оних који су изостављени у смислу XV. зак. чл. 146. и 151. §§. од 1899 год. 5-ог до 25-ог маја о. г., и то: имени списак вароши Вел. Бечкерек у вел. варошкој дворани, имени списак горње мужљанске општине у општинској кући сваки дан од 8 до 12 сати по подне општим угледу изложен бити, које се с том примедбом објављује, да тај списак сваки одређеном времену на гореозначеном месту прегледати и у смислу закона од 1874 године XXXIII. з. чл. 43. §. у горе означеним данима после подне од 2—6 сати и прегледати може, и да се призови против привременог списка у смислу XV. зак. чл. 151. §. 1899 год. од 5. до 15. маја и примедбе на припеле и потпуно снабдене призиве, које ће се исто тако на одређеном месту и у одређеном времену изложити, од 16-ог до 25-ог маја о. г. да средишњи одбор вароши вел.-бечкерек или општинском поглаварству горње мужље против којег именованог списка је прилик да управљено предати имају.

Из седнице вар. сред. одбора, држано у Вел. Бечкерек, 18-ог априла 1907.

Др. Золтан Перичић,
градоначелник,

као председник средишњег одбора

Ђура Матановић,

I. вар. бележник,

као пероноша средишњег одбора

F. Kindl

Gesichtlich protokollierte Hypothekendarlehens-Vermittlungs- und Agentur's Kanzlei in Nagybeskereker im Elementarschulgebäude vis-à-vis dem Komitatshause. Telefon Nr. 189.

Vermittelt gegen mäßiges Honorar: Hypothekendarlehen auf Grund und Hausbesitz; Darlehen für Beamte und andere kreditfähige Personen; Kauf und Verkauf von Mobilien, Waaren, Produkten, Wertpapieren, Loosen und verschiedenen Geldsorten; Kauf und Verkauf sowie Verpachtung von Realitäten, Feldern, Häusern, Industrieanlagen, allerlei Geschäften, Hotels, Kaffee- und Gasthäusern; Vermietung von Wohnungen, Geschäftstokalen, Magazinen und möblierten Zimmern;

ferner

werden die sämtlichen Versicherungsarten sowie Lebens-, Unfalls-, Feuer-, Hagel-, Einbruch- und Spiegelscheiben etc. Versicherungen auf das pünktlichste durchgeführt, und die Beschaffung von Landwirtschaftlichen, Haus-, Industrie- und Luxus-Maschinen auf das gewissenhafteste besorgt. Zudem die Firma nur mit realen, soliden und erstklassigen Instituten, Geschäftshäusern und Fabriken in Verbindung steht, werden sämtliche Aufträge zur besten Zufriedenheit der Auftraggeber besorgt und durchgeführt.

Mich und mein Unternehmen dem Wohlwollen meiner Auftraggeber empfehend

verbleibe ich mit Hochachtung

F. Kindl.

116-10.5

P. T.

Zufolge der am 9. April l. J. eingetretenen Lohnbewegung waren unterfertigte Nagybeskereker Bäckermeister gezwungen, um den Anforderungen ihrer p. t. Kunden gerecht zu werden, abgesehen von anderen Konzessionen eine 20%-ige Lohnerhöhung zu gewähren, was einen erheblichen Spesen-Zuwachs zur Folge hatte.

In Anbetracht dieses Umstandes sehen sich unterfertigte Bäckermeister gezwungen ab 1. Mai l. J. den Preis ihres Gebäckes wie folgt zu stellen:

1 Stück kostet ohne Rücksicht auf die gekaufte Quantität 4 Heller.

1. Die Wiederverkäufer erhalten:

- a) vom frischen Gebäck 6 Stück um 20 H., hievon wird 10% umgetauscht.
b) vom alten Gebäck 7 Stück um 20 H., vom Semmelbrösel das Kilogramm um 40 H.

2. Die Privatkunden erhalten:

- a) vom frischen Gebäck 5 Stück um 20 H., vom alten Gebäck 2 Stück um 6 H.
b) vom Semmelbrösel das Kilogramm um 50 H.

Das Gebäck wird um diese Preise ins Haus gestellt.

Die Preiserhöhung ist eine ganz unbedeutende, eben dieser Umstand beweist, dass uns keine Gewinnsucht leitet, sondern die eingetretenen Verhältnisse hierzu zwingen.

Um die gütige Unterstützung unserer p. t. Kunden bittend, zeichnen wir hochachtend

Samuel Eckstein, Witwe Katharine Blazsey, Ludwig Szűszner,
Stefan Ballás, Mathias Miklen. 139-1.1

Russanda

Ich habe die Ehre mitzutheilen, daß ich die

• Restauration •

in dem Bade „Russanda“ (Melenze) am 14. Mai l. J. unter den Klängen der rühmlichst bekannten Musikkapelle des Basa Konstantinowis eröffne.

Täglich frisches Pilsener Bier vom Zapfen, ausgezeichnete Kis-Kröbber Buczaer Weine, gute Küche und eigene Zuckerbäckerei stehen dem geehrten Publikum zur Verfügung. Billige Preise und prompte Bedienung sind garantiert.

Die Bade-Kabinen sind gänzlich und vollkommen, den modernen Ansprüchen gerecht werdend, umgeändert.

Die Bade-Direktion richtete eine separate Schweißkammer mit Hoheneinwicklungen ein, und zwar separat für Damen und separat für Herren.

Mit Prospekten und Aufklärungen diene ich gerne.

Um zahlreiche Nachfrage bittet
Nagybeskereker, im April 1906.

125-33

GEORG BOBEK, Badepächter.

FR. PAUL PLEITZ,
Buch- und Steindruckerei
NAGYBESKEREK,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller
Drucksorten
in geschmackvollster Ausführung.

Zahl 2: 1906. — Zentr.-A.

(129—2.2)

Broj 2. 1906. — Средишњач одбора.

Kundmachung.

Der Central-Ausschuss der Stadt Nagybekeret gibt auf Grund des § 62 des G.-Art. XXXIII vom Jahre 1874 und der Zirkular-Verordnung des kön. ung. Ministers des Innern vom 8. April l. J., Zahl 29200/1a/1906 hiemit bekannt, daß aus Anlaß des für den 19. Mai l. J. einberufenen Landtages auf die Jahre 1906—1911 die Wahl des Abgeordneten in Nagybekeret für den 29. April (Sonntag) l. J. anberaumt wurde.

Nachdem die Zahl der Wähler 2312 beträgt, wurden im Sinne des § 59 des G.-Art. XXXIII: 1874, zwei Abstimmungs-Kommissionen aufgestellt.

Wahlpräsident und zugleich Präsident der I. Abstimmungs-Kommission: Dr. Johann Kis, Schriftführer Georg Mattanovich; Präsident der II. Abstimmungs-Kommission und zugleich Wahlpräsident-Stellvertreter: Dr. Desider Nagy, Schriftführer: Sigmund Giffinger; Präsident-Stellvertreter: Dr. Endre Bapits und Edmund Herr; Schriftführer-Stellvertreter: Jvan Janyatovics und Daniel Javas.

Als Wahllokale werden bestimmt:

Für die I. Abstimmungs-Kommission der große Rathssaal des Stadthauses, für die II. Abstimmungs-Kommission der erste rechtsseitige Lehrsaal im Parterre des Central-Staats-Elementarschulgebäudes.

Die Abstimmung wird nach Stadttheilen folgendermaßen vorgenommen, u. zw.:

Vor der I. Abstimmungs-Kommission:

1. die Wahlbürger der inneren Stadt;
2. der Oppova;
3. der Stadttheile Gradulicza und Csontika.

Vor der II. Abstimmungs-Kommission (im Central-Staats-Elementarschulgebäude) stimmen die Wahlbürger:

1. des deutschen Viertels;
2. der Stadttheile Amerika und Budzsák;
3. der Muzslyer Ansiedlung;

Der Wahlakt beginnt um 8 Uhr Vormittags des oberwähnten Tages. Falls der Wahlakt vor 8 Uhr Vormittags eröffnet wurde, ist die Nominierung bis 8 1/2 Uhr anzunehmen.

Die Abstimmung kann vor 9 Uhr Vormittags nicht begonnen werden. Den Abgeordneten-Kandidaten müssen 10 Wähler insgesamt anempfehlen.

Diese Empfehlung ist schriftlich dem Wahlpräsidenten zu übergeben, der dieselbe am anberaumten Orte und Zeit, oder auch an dem dem Wahltag vorangehenden Tage übernehmen kann, spätestens ist jedoch eine derartige Anempfehlung eine halbe Stunde nach Eröffnung des Wahlaktes dem Wahlpräsidenten zu übergeben.

Der Wahlpräsident kann die Anempfehlung aus dem Grunde, weil der anempfohlene Kandidat nicht wählbar ist, — mit Ausnahme des § 8 des G.-Art. XXXIX: 1876, — nicht zurückweisen. Gleichzeitig ist mit der Anempfehlung für jeden Kandidaten zu jeder Abstimmungs-Kommission ein Vertrauensmann zu nominieren, — es steht jedoch den Anempfehlenden frei, zu jeder Kommission auch zwei Vertrauensmänner zu nominieren.

Falls der Wahlpräsident die Vertrauensmänner während des Wahlaktes entfernen ließ, oder aber dieselben ihre Wirksamkeit eingestellt hätten, steht es den Anempfehlern frei, an die Stelle derselben andere Vertrauensmänner zu nominieren.

Auf Wunsch des Anempfehlens ist demselben für seine Anempfehlung ein Revers auszustellen.

Bei der Wahl können nur diejenigen von ihrem Abstimmungsrecht Gebrauch machen, die in der für die Landtags-Abgeordnetenwahl für das Jahr 1906 gültigen ständigen Wählerliste aufgenommen sind.

Wegen Kontrollirung der Personidentität der Wähler sind zwei Mitglieder des Stadtmagistrates Nagybekeret und Ortsrichter oder Stellvertreter der Felsömuzslyer berufen, die zu diesem Zwecke auf dem Wahlorte zu erscheinen und auch bei der Schlußstunde anwesend zu sein verpflichtet sind.

Außerdem ist auch der Vertrauensmann eines jeden Kandidaten dazu berechtigt, aus der Nagybekeret und aus Felsömuzslyer je einen Zujassen als Identitätszeugen zu nominieren, die, solange die Wähler abstimmen, deren Personidentität kontrolliren können.

Der zur Abstimmung erschienene Wähler, dessen Personidentität anderweitig festgestellt werden kann, kann wegen irrthümlicher Eintragung seines Namens, Alters, Beschäftigung, von der Abstimmung nicht ausgeschlossen werden.

Die Abstimmung geschieht öffentlich mittelst Namensaufruf. Die Wähler dürfen zur Wahl mit keinerlei Waffen oder Stöcken erscheinen.

Unter einem werden sämtliche Wähler aufmerksam gemacht, daß wegen Vereinfachung des Wahlganges zum Gebrauche bei der Abstimmung Abstimmungs-Certifikate verabsolot werden, welche Abstimmungs-Certifikate vorgeschrittmäßig zugestellt werden; diejenigen Abstimmungs-Certifikate, deren Zustellung auf Hindernisse stößt, können im städtischen Expedientsamt auch am Wahltag, beziehungsweise bis zur Beendigung des Wahlverfahrens übernommen werden.

Dieserjenigen welche wenn sie aufgerufen werden, abzustimmen unterlassen, werden entweder nach dem Abstimmen jener Vorstadt, zu der sie gehören, oder am Schlusse zur Abstimmung zugelassen.

Die Abstimmungs-Certifikate sind beim Abstimmen vorzuweisen. Aus der zu Nagybekeret am 18. April 1906. abgehaltenen Sitzung des städtischen Central-Ausschusses.

Dr. Zoltan Perisics,
Bürgermeister,
als Präsident des Central-Ausschusses.

Georg Mattanovich,
Stabs-I. Stabs,
als Schriftführer des Central-Ausschusses.

Објава.

Sредишњи одбор вароши Вел. Бечкерек на темељу 62. §-а XXXIII. зак. чланка од 1874. године и у смислу окржнице вис. уг. кр. министарства унутрашњих послова од 8. априла о. г. под бројем 29.200/1a/1906 овим објављује, да је из обзира тога, што је земаљски сабор за 1906—1911. годину за 19. маја о. г. по римском кал. сазван, избор посланика за државни сабор у вароши Вел. Бечкерек за 29. априла (недеља) о. г. одређен.

Почем број бирача 2312 износи, то ће се гласање на основу 59. §. XXXIII. зак. чланка од 1874. године одржати на два места.

Изборни председник, уједно председник I-ог одбора, који гласове купи је: Др. Јован Киш; бележник: Ђура Митановић; председник II-ог одбора, који гласове купи, уједно заступник изборног председника је: Др. Десидер Нађ; бележник: Жигмод Гифингер; заступници председника су: Др. Андрија Васић и Елеа Хер; заступници бележника су: Иван Игњатовић и Данило Хаваш.

Место гласање:

За I-ви одбор, који гласове купи, је одређена дворана варошке куће, а за II-ги одбор, који гласове купи, је одређена училишна дворана у сред. државном основном школском здању у првом спрату на десно.

Гласање ће се по варошким четвртима следеће одржати.

Пред I-вим одбором, који гласове купи (у здању варошке велике дворане):

1. Унутарња варош;
2. Опова;
3. Грвдулица и Чонтика.

Пред II-гим одбором, који гласове купи (у дворани сред. државног основног школског здања):

1. Немачка четврт;
2. Буцак и Америка.
3. Горња Мужља;

Почетак избора је одређен за 8 сати у јутру.

У колико се бирачки поступак пре 8 сати одпочне, то се препорука до пола 9 сати има примити.

Избор се пре 9 сати не може почети.

Посланичког кандидата морају 10 бирача заједнички препоручити. Иста препорука има се изборном председнику писмено предати, који може исту усљед њега означеном месту и времену пре дана избора пријети, најдуже пак има се тава препорука изборном председнику после отварања бирања по сати доцније предати.

Изборни председник препоруку не може одбити — изузимајући пак у смислу XXXIX. зак. чланка 8. §-а од 1876. године оне случајеве, по којима се препоручени кандидат не може бирати. — Има се уједно са препоруком за сваког кандидата код сваког одбора, који гласове купи повереник означити, у праву стоји пак препоруком код сваког одбора два повереника означити.

Ако је изборни председник у току избора поверенике удалио или су исти своје знање напустили, препоручитељима стоји у праву друго поверенике означити.

На жељу препоручитеља има се од препоруке признаница издати.

Право гласања само они имају, који се у стални списак за избор земаљског саборског посланика за 1906. годину налазе.

За означавање личности бирача позвани су усљед оворарошког магистрата опуномоћена 2 члана, Вел. Бечкерек вар. магистрата Горња Мужља општински кнез или заступник и један општинску ешкут, који са тога гледишта имају се на изборном месту јавити, и док се избор не заврши, присутни бити.

Сваки кандидатски повереник има права, да варош Вел. Бечкерек и Горња Мужља значи једног сведока, који за време избора, док гласање траје, на идентитет личности може познати.

Не може се прво гласање одузети онима, којима старост или занимање није тачно обележено, ако им се иначе идентитет личности осведочи.

Гласање бива отворено и јавно. Бирачи се не смеју на изборном месту са оружјем или са штапом пријавити.

Уједно се пак упозоравају сви бирачи, да ће се ради лакшег и редовног гласања гласанице издавати, која ће гласаница по пропису достављена бити, оне гласанице пак, које се без икакве сметње не доставе, могу се дотичне код оворарошког експедиторског звања од бирача на дан избора, или ти пак до свршетка избора лично пријавити.

Они, који онда, када их провучу, не дођу да гласају, гласаће или после гласања дотичне варошке четврти, којој припадају, или ће се гласању на послетку присуствовати.

Гласанице се морају при гласању показати.

Из седнице средишњег одбора вароши Вел. Бечкерек, државне 18. априла 1906. године.

Др. Золтан Перишић,
Градоначелник,
као председник сред. одбора.

Ђура Матановић,
I. вар. бележник,
као перовођа сред. одбора.

Erste Nagybecskereker Leichenbestattungs-Unternehmung
KEKSZ HENRIK, HUNYADI-(HAUPT-)GASSE
(Wohnung: Ékeskaer Gasse 23. Telefon Nr. 10.)
 Ueberrimmt Leichenbestattungen nach folgenden Klassen:
Praecht-Klasse von 800 Kronen aufwärts nach Uebereinkommen.
 I. Klasse von Kronen 560—750 || III. Klasse Kronen 220.—
 II. Kronen 375.— || IV. Kronen 130.—
 V. Klasse Kronen 70.—
Neue Leichenwägen, Kranzwägen, Uniformen und Decorationen.
 Bedienungs- und Begleitungs-Mannschaft (bis 50 Personen) in gewünschter Anzahl.
Grosses Möbel-Lager. 124—26.2

Brennholz-, Kohlen-, Bau- u. Kunstholz-Lager
 bei
KURLÄNDER IMRE
 Telefon Nr. 89. NAGYBECSKEREK. Telefon Nr. 89.
 Bau- u. Kunstholz-Lager: Aradaczer Gasse 1.
 Brennholz-Lager:
 Kronen-Gasse und Gisella-Ufer (Kurländer-udvar).
 Comptoir u. Wohnung:
 Kronen-Gasse 86/11. Telefon Nr. 35.

Grosses Lager in:
Bauholz, Brettern, Latten, Pfosten etc., Kunstholz für Binder u. Wagner.
Erstklassiges Brennholz.
 Echte **preussische Steinkohle** aus den Wildensteinsagen-Richterhof'schen Werken.
Erstklassiger Gas-Coaks.
Allerlei Schmiede- Ausgezeichnete Kohlen. Holzkohlen.
VIENSALZ.
 Weingarten-Pfähle in jeder Grösse.
 29—20.17

A nagybecskereki németnegyedbeli háromtagos földbirtokosok gazdasági szövetkezete.
Meghívó.
 A nagybecskereki németnegyedbeli háromtagos földbirtokosok gazdasági szövetkezetének f. évi május hó 6-án, illetve 13-án megtartandó

rendkívüli közgyűlésére

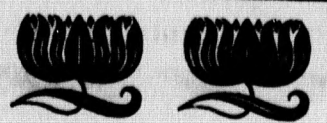
a szövetkezeti tagok ezennel meghivatnak.
TÁRGYSOROZAT:
 1. Korelnök, szavazatszedő-bizottság, jegyzőkönyvhitelesítők és jegyzőkönyv-vezető választása.
 2. Steyer Fülöp felügyelő-bizottsági elnöknek kérelme az 1899—1904. évről szóló szövetkezeti pénzkézelésre vonatkozó könyvekben észlelt szabálytalanságok megvizsgálása és határozathozatal végett.
 Nagybecskerek, 1906. évi április hó 27-én.
 136—2.1 **AZ IGAZGATÓ.**

Thiele's Entfettungsthee, bekannte wirksame Spezialität für Fettleibige. Packet K. 2— zu beziehen durch Apotheker Jos. v. Török, Budapest, Königsg. 12. 10-18.9

Haute Nouveauté!
Delice Jede Anpreisung überflüssig, da Jeder, der dieses Cigarettenpapier einmal benützt, ein anderes nicht kauft.
bestes echt französisches Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.
 1—52.17

Brut-Eier
 von gesperberten
Plymouth-Roks-Hühnern, erste Nachzucht vom englischen und deutschem Material, ausgezeichnete Winterleger,
pro Dutzend Kronen 3.60.
 Näheres bei
J. L. BAADEN, Nagybecskerek
 oder beim Züchter: 90—44
JOSEF FRITZ, Eszék,
 Mitglied des „Magyarországi Plymouth tenyésztők szövetsége.“

Theebutter
 Alleinverkauf der Torontalerzsebetlaker Erzeugnisse, anerkannt die beste Qualität.
Garantirt 250 Gramm per Stück = 60 Heller. =




Offerire Kaffee:

Santos K. 2.32	Mocca K. 3.20
Manilla 2.40	Mocca arab. 3.80
Portorloo 3.—	Ceylon 4.20
Kostariva 3.40	Perl Santos 3.—
Goldjava (Libéria) 3.—	Portorloo 3.40
„ (gewählt) 3.30	Java 3.—
„ Menado) 3.80	Cuba 3.80
Cuba 3.80	Ceylon 4.—

Meine Preise sind konkurrenzlos, jede Probebestellung sichert mir ständige Kunden.
 Die Preise verstehen sich per Kilogramm und Abnahme von mindestens 4 1/2 Kilo in beliebiger Eintheilung franco jeder Poststation gegen Nachnahme.
 Solide prompte Bedienung sichernd
 Hochachtend
GALLER PÉTER, (vormals Haidegger Ödön) „zum weissen Hahn“.
 NAGYBECSKEREK. (61—50 12)

Schinken,
 Braunschweiger Kalt-aufschnitt, Caviar.
 Käse, Thee, Rum, Cognac, Slivovitz, Treber, Borovicska, Liquere in grösster Auswahl. Champagner, Dessertweine, Mineralwässer stets frische Füllung.



Herren-Anzugstoffe



nur solides Private stammend
Fabrikat, kaufen billig
aus dem Tuchfabriks-Verbandhause

KARL KASPER,
Innsbruck Nr. 3/65.

Sür Kr. 4-80 1-15 Meter reinwollenen
Seidenstoff.
" " 7-80 3 Meter englischen ge-
musteren sehr dauerhaften
Anzugstoff.
" " 9- 3 Meter ansehbaren rein-
wollenen Siebe-Schleier.
" " 12- 3 Meter hochelastischen
Raumjanz-Anzugstoff in
Strahlen- und Wellenlinien-
angaben.
" " 15- 3 Meter Knabente-Anzug-
stoffe in den neuesten
Muster- und Farben, für
jede Jahreszeit geeignet.

Verlangen Sie die Zusendung von Mustern.

115-124

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen
Zuständen leidet, verlange Prospekt gratis.
Erhältlich gratis und franko durch die
privil. Schwaben-Apotheke
Frankfurt a. M. 6-1817

Die besten

Weinreben- Pflöcke

aus Eichen- oder Tannen-Holz

in allerlei Grössen

sind zu haben bei

KURLÄNDER IMRE

Bau- und Brennholz-Handlung

Nagybeeskerek,
Aradäcer Gasse

in der gewesenen Steigerwald'schen Holznie-derlage.

Kanzlei-Telephon 35
Holzniederlage-Telephon 89.

123-33

Schutzmarke:  „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Ersatz für

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit
mehr als sechsunddreissig Jahren als zuver-
lässige Einreibung bei Gicht, Rheumatis-
mus und Gelenksentzündungen angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen
wegen sei man beim Einkaufe
vorsichtig und nehme nur Originalflaschen
in Schachteln mit der Schutzmarke Anker
und dem Namen Richter an. — Zum
Preis von 80 h., 2 1.40 und 2.20 — vor-
züglich in fast allen Apotheken; Haupt-Depot
bei **Hofst. von Tschögl, Apotheker in Budapest.**

Dr. Richter's Apotheke
zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Erfahrungsbüchle Nr. 5 neu. Versand täglich.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift
versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-
beschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung,
Sümmerröthen und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichsten Hausmittel eine weit
überbieten Reiz zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-
Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Unterschrift „A. Moll“
versehen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheu-
matismus und den anderen Folgen von Gefäßstörungen bestbekanntes Heilmittel. — Preis der plombierten
Original-Flasche K. 1.90.

MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege
für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. — 40. Fünf Stück K. 1.80.
Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. 2-52.17

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.
Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.
In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutz-
marke versehenen Präparate.

Depot in Groß-Beeskerek: Jozsef Kellner, Apotheker, Michael v. Bentovich, Apotheker,
Herm. Jakobi, Apotheker.

TÖRÖK ist des GLÜCKES SCHMIED!

Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptkollekte begünstigt.
Schon mehr als 25 Millionen Kronen Gewinne
haben wir in kurzer Zeit unseren werthen Kunden ausgezahlt; unter diesen die
allergrössten Gewinne, und zwar

2-mal die grosse Prämie von **600.000** Kronen

den grössten Gewinn **400.000** „

5 à 100.000, 3 à 90.000, 2 à 80.000, 3 à 70.000, 3 à 60.000,
mehrere à 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000 und ausser diesen
noch unzählige grosse Gewinne à 10.000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500 u. s. w.

Wir empfehlen daher, an der bald beginnenden chancenreichsten Klassenlotterie der
Welt theilzunehmen und ein Glücksloos bei uns zu bestellen.

In der kommenden neuen 18. ung. Klassenlotterie werden von
125.000 Loosen 62.500 mit Geldgewinnen
im Gesamtbetrage der enormen Summe von 16 Millionen 457.000 Kronen gezogen

Grösster Gewinn ev. 1.000.000 Kronen.

Speziell 1 Prämie mit 600.000, 1 Gew. à 400.000, 1 à 200.000, 2 à 100.000,
2 à 90.000, 2 à 80.000, 2 à 70.000, 2 à 60.000, 1 à 50.000, 3 à 40.000, 3 à 30.000,
6 à 25.000, 9 à 20.000, 13 à 15.000, 44 à 10.000 und noch viele andere.

Die planmässige Einlage der Originallose I. Classe beträgt:

Für 1/8 Originallos fl. — 75, oder K 1.50, für 1/4 Originallos fl. 1.50 oder K 3.—
„ 1/2 „ „ 3.— „ „ 6.— „ 1/1 „ „ 6.— „ „ 12.—
und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Be-
trages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf obige Glückslose bitten wir bis zum

6. Mai d. J.

127 52

vertrauensvoll direkt an uns einzusenden, da obige Nummern leicht ver-
griffen sind.

A. TÖRÖK & Co.

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

BUDAPEST. Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptkollektur: Telegramm-Adresse:
Török Budapest

Centrale: Theresienring 46/a
I. Filiale: Waltzerring 4/a. II Filiale: Museumring 11/a

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Groß-Beskreker Wochenblatt.

Verlag von Fr. Paul Steig, Buch- und Steinbrucker, Nagybuckerei.



Das Eheversprechen.

Novelle von S. P. Mosny. Autorisierte Uebersetzung von Wilhelm Thal. (Fortsetzung.)

Der Industrielle gefiel sich einen Augenblick in seinem Triumph und fühlte sich trotz seiner fünfzig Jahre jung und stark, ebenso reich an Hoffnungen und Projekten wie ein Jüngling. Seine Karriere mußte dann vollkommen sein, wenn es ihm gelang, den großen Traum zu verwirklichen, die Millionen Hamiltons und Cazelles miteinander zu vereinigen. Mit halbgeschlossenen Augen dachte er an die Heirat Ivonne's, wie Ludwig der Vierzehnte an die Krönung des Herzogs von Anjou dachte.

Doch ein Schatten huschte über seine Stirn; er hatte eben an François Vernays gedacht. Obwohl er jeden Briefwechsel zwischen dem jungen Mann und Ivonne unterlag, so war er sich doch über die Gefühle der letzteren keinen Augenblick im Zweifel. Andererseits wußte Cazelle, daß auch François Vernays rasende Fortschritte machte. Charles Vernays hatte nicht gepraht; er hatte eine bedeutende Silbermine entdeckt, die nur den einen Fehler besaß, daß sie schwer auszubeuten war. Diese Ausbeutung hatte die Anfangsarbeiten etwas verschleppt, und selbst, wenn François die Million im April nicht erreicht hatte, so war es doch fast sicher, daß er die Summe aufreiben konnte, wenn er seinen Anteil an dem Unternehmen verpfändete.

„Er dürfte auf drei bis vier Millionen zu schätzen sein... ja, aber Hamilton hat zwanzig oder fünfundschwanzig, und wird in meinem Alter fünfzig haben.“

Er wünschte, eine Krankheit, ein Unfall, ein Schiffbruch müßten den jungen Mann verhindern, Paris am vorgeschriebenen Tage zu erreichen. Als er so grübelte, meldete man ihm den Besuch Hamiltons. Seelenvergnügt erhob er sich beim Eintritt des Amerikaners und sagte zu ihm: „Ich habe an Sie gedacht.“

„Die Thren haben mir geklungen,“ verjeste Hamilton lächelnd.

Er hatte das steife Lächeln des Angestrichenen, und dieses Lächeln milderte seine Physiognomie keinesfalls. Mit seinen langen hervorstehenden Nähen und seinem scharfen Blick glich er Joe Chamberlain. Cazelle hegte für dieses Gesicht eine mit Nachsicht gemischte Bewunderung. Er sah nicht mehr die beunruhigende Seite, sondern nur die Energie und Muth.

Die beiden Männer betrachteten sich eine halbe Minute mit jener eigentümlichen Miene, wie sie oft Komplizen haben, mit der Miene von Leuten, die gemeinsame Interessen besitzen. Dann sagte Cazelle: „Ja, ich dachte an Sie. Ich bin unruhig. Es sind nur noch zwei Monate.“

„Das heißt, zwei Monate von je achtundzwanzig Tagen,“ verbesserte Hamilton in sardonischem Tone, „mit anderen Worten acht Wochen.“

„Wir haben schlechte Karten, lieber Freund. Wenn ich eine hohe Summe verwetten müßte, würde ich mein Geld auf François Vernays anlegen... Ich bin nur noch ein Outsider und zwar ein schlechter Outsider.“

Er sprach mit ruhiger Stimme, die aber zischend klang. Der andere hörte betroffen zu.

„Haben Sie Nachrichten?“

„Mein Gott, ja, ich erkundigte mich natürlich, soviel ich kann.“

„Schlechte Nachrichten?“

„Immer dieselben. Die Unternehmen gedeihen zweifellos, und Charles Vernays scheint ein sehr tüchtiger Mann zu sein. A big engine, wie wir in Amerika sagen. Er wird's weit bringen. Augenblicklich ist er im Begriff, sein Unternehmen in eine Aktiengesellschaft zu verwandeln. Er wird es sich teuer bezahlen lassen, wie es ja nur recht und billig ist, wird eine Hauptstellung in der Mine beibehalten und auf die Entdeckung anderer Unternehmungen ausgehen... Was den kleinen Bruder betrifft, so wird er mit einer regelrechten Million zu uns zurückkehren, da er ja in Amerika doch nicht bleiben kann. Sein Anteil als Gründer und andere Vorteile werden wohl nach und nach ihm ein paar Millionen eintragen, so steht die Sache!“

Er nahm aus einer von Cazelles Kisten, der immer eine vollständige Sammlung auf seinem Schreibtisch stehen hatte, eine Zigarre und fuhr fort: „Es spielt da noch eine kleine Geschichte mit, die uns noch eine leise Hoffnung übrig ließe. Aber ich für mein Teil glaube nicht daran. Trotzdem können wir immer noch um genauere Informationen einkommen, ich habe stets großes Interesse an solchen Fabeln gefunden, in denen Leute von einer Armeise oder einer Mücke gerettet werden. Es haben sich in meinem eigenen Leben viele Vorfälle ereignet, wo die unbedeutende Kleinigkeit gegen jede logische Voraussicht recht behalten hat.“

„Um was handelt es sich denn?“ fragte Cazelle etwas ungeduldig.

„Sie sollen es gleich erfahren... aber vorher eine Frage! Was glauben Sie, würde passieren, wenn François Vernays sich nicht an dem bestimmten Tage einstellte?“

„Was sollte denn passieren? Es würde genau nach den Abmachungen geschehen. Das Aufgebot würde sofort veröffentlicht werden.“

„Ohne daß Fräulein Ivonne Einspruch erhebe?“

Cazelle zögerte einige Sekunden, ehe er antwortete: „Urteilen Sie selbst. Ivonne hatte unserer Abmachung nichts in den Weg gelegt; sie hat nur erklärt, sie würde vor dem 28. April 1901 keinen anderen Mann heiraten als François Vernays. Sie hat dafür mein ausdrückliches Versprechen erhalten, daß ich ihrer Wahl nichts in den Weg legen würde, falls Vernays sich am bestimmten Tage und unter den gestellten Bedingungen einfinden würde. Das ist ein klarer Kontrakt. Ivonne ist ein ehrlicher Mensch; ich halte sie für unfähig, ein gegebenes Versprechen zu brechen.“

„Ich ebenfalls,“ verjeste Hamilton. „Aber wenn Vernays force majeure vor sich sieht... möglich ist alles. Sogar die transatlantischen Dampfer verspäten sich manchmal...“

„Das wäre dann meine persönliche Angelegenheit,“ entgegnete der andere. „Wir haben Vernays vorher erklärt, daß wir keinerlei Unfall oder Krankheit als Entschuldigung gelten lassen.“

„Ja, aber haben Sie das auch Fräulein Ivonne mitgeteilt?“

Cazelle zuckte die Achseln. „Nein, das war nicht nötig und hätte meine Tochter nur beunruhigen können. Genügt es nicht, daß ich jede Korrespondenz zwischen den jungen Leuten verboten habe.“

„Ja, das genügt... vorausgesetzt, daß man Ihnen gehorcht.“

„Ja, man gehorcht mir. Ivonne wird kein geheimes Spiel treiben. Dagegen habe ich ihr die Kabeltelegramme und die beiden



Plakette zur Erinnerung an die Nordpol-fahrt Andrées. (Mit Text.)



Briefe Vernahs mitgeteilt. Das ist, wie Sie wissen, eine durch- aus geschäftliche Korrespondenz."

"Ja. Aber Sie hätten sich darauf beschränken können, sie von den Meinungen mündlich in Kenntnis zu setzen. Man muß nie nutzlos Präzedenzfälle schaffen."

"Ja, haben Sie denn Gründe, anzunehmen, daß Vernahs sich verspäten wird?" fragte der Industrielle eifrig.

"Ja und nein! Ich rechne nicht ganz auf den Unfall. Wenn Vernahs verspätet eintrifft, so ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß dies freiwillig geschieht, und dann darf er die Einhaltung des Vertrages nicht mehr beanspruchen... da es aber gut ist, selbst einen Unfall vorherzusehen, so bin ich mit der Mitteilung der Korrespondenz an Fräulein Ivonne nicht einverstanden. Sie mußten sie von den Tatsachen in großen Zügen auf dem Laufenden halten, damit basta. Was würden Sie dem Ihrer Tochter sagen, wenn Sie am 23. und 24. ein Nabeltelegramm von Vernahs erhalten, in welchem er Ihnen mitteilt, daß er durch einen Schiffbruch oder etwas anderes Unvermeidliches zurückge-

untergeordneten Leben entgangen zu sein." Er hatte sich aufgerichtet und sah Cazelle mit lächelndem, eroberndem Blick an. Dann selbst heraus, reichte ihm seinem Kompanion und sagte: "Das ist unsere kleine Chance, unsere ganz kleine Chance."

Cazelle las den Brief mehrmals mit einem Interesse, das mit dem jedesmaligen Lesen zu wachsen schien.

"Erscheint Ihnen das möglich?" fragte er endlich mit leiser Stimme.

"Ich liebe Francois Vernahs nicht, aber ich glaube, er ist ein ehrlicher und treuer Mensch..."

"Möglich, aber er ist doch vierundzwanzig Jahre alt. In dem Alter hängt die Treue an seidenen Fäden. Es bedarf einer so Ihnen kürzlich geschrieben?"

"Nein!"

"Nun, wer weiß? Er wird vielleicht selbst unseren gordischen Knoten durchhanen... aber nein, ich überze."

Das alles ist nicht sehr sicher; vor allem hat es nur eine verhältnismäßige Bedeutung. In- gend muß einmal... "Ah, pardon," unterbrach Cazelle. "Wenn die Sache so bedeutend ist, wie man schreibt, so liegt hier eine regelrechte moralische Verletzung des Kontraktes vor, und die Sache muß aufgeklärt werden!"

"Sie wünschen es?"

"Sie fragen mich das nicht im Ernst. Wie könnte ich es wünschen, oder richtiger gesagt, nicht wünschen."

"Nun, das ist ja sehr leicht. Ich brauche nur die Treppe hinaufzula- beln, mich genau zu un- terrichten. In zehn Ta- gen werden wir genau Bescheid wissen, bis auf das kleinste Zäpfel- chen. Wir können am dreizehnten oder vier- zehnten ein Nabeltele- gramm und vor Ende des Monats einen aus- sührlichen Brief haben." Beide schwiegen einen Augenblick. — Cazelles Züge hatten sich ängst- lich verzerrt; die wage- rechte Falte, die seine Stirn durchzurchte, ver- tiefte sich.

"Zweifeln wir nicht daran," sagte er endlich.

Ivonne wäre in der Beziehung unbeugiam,

ebenso unbeugiam, ja noch unbeugiamer als ich selbst. Kam Ihr Vernahs Sache rettungslos verloren."

"Beweisen," versetzte Hamilton achselzuckend, "das ist bei einer solchen Entfernung nicht gerade leicht. Ist die Sache wahr, so glaube ich, wird der junge Mann selbst den Beweis liefern, indem er nicht erscheint."

"Ja, wir werden bis zum 28. April nichts erfahren... und außerdem, wer beweist uns, daß er sich nicht trotzdem einfadet? Wir brauchen einige Dokumente, einen Brief Vernahs."

Der Amerikaner hatte sich leicht abgewendet, sein Gesicht drückte eine Art fröhliche Ironie aus.

"Einen Brief," sagte er, "man müßte ihn stehlen oder kassieren. Nun, stehlen werden wir ihn nicht. Aber vielleicht ist die Gegen- partei käuflich, darüber müßte man sich klar werden."

Er erhob sich, nahm eine kleine, kastanjenbraune Baggare und sagte: "Wir werden geschlossen vorgehen, nicht wahr? Keine Mitteilung von Briefen oder Nabeltelegrammen, bevor wir darüber gesprochen haben."

Sie schüttelten sich die Hände, und Hamilton murmelte mit



Goldfische. Nach dem Gemälde von C. von Bergen. (Mit Text.)

halten wird? Meiner Meinung nach können Sie gar nichts sagen. Sie konnten sich darauf beschränken, ohne über die Grenzen unserer Abmachung hinauszugehen, den Achtundzwanzigsten abzuwarten und das Aufgebot veröffentlichen zu lassen. Erscheint Vernahs dann noch, so könnte man ihn einfach abweisen, denn er war ja vorher davon unterrichtet, daß er sich mit unvorhergesehenen Umständen ab- finden müsse."

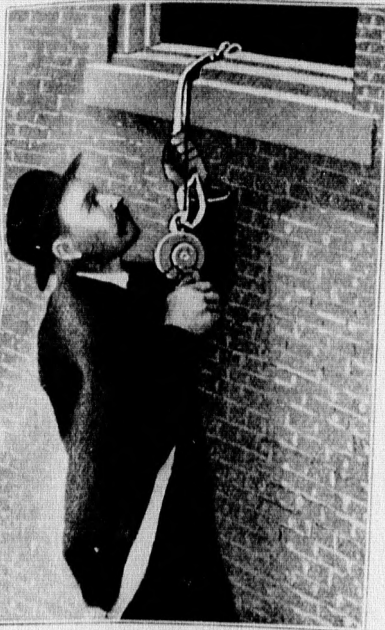
"Genau genommen haben Sie recht," erklärte Cazelle.

"Von jedem Gesichtspunkt aus recht," erklärte der Amerikaner lebhaft. "Wir haben uns nur dann zu fügen, wenn der junge Mann am festgelegten Tage eintrifft. Wir sind ihm keinen Tag Aufschub schuldig. Abriens können Sie überzeugt sein, daß Ihre Tochter mit mir viel glücklicher sein wird als mit ihm. Wir Amerikaner sind für das Glück unserer Frauen sehr besorgt. Das ist sogar unser höchster Luxus. Eine Spekulant, der sich vor Ar- beit umbringt und sich mit Sorgen den Kopf zermartert, kennt kein größeres Vergnügen, als seiner Lebensgefährtin ein Paradies zu schaffen. Fräulein Ivonne wird keine sechs Monate verheiratet sein, dann hat sie bereits alles vergessen, oder wenn sie sich er- innert, so wird das mit der geheimen Freude geschehen, einem



halbhafter Stimme: „Wir werden ihn doch noch an die Wand quetschen!“

Der Amerikaner ließ an der Börse halten und schickte ein langes und ausführliches Kabeltelegramm halb in gewöhnlicher, halb in chiffrierter Sprache ab.



Der Apparat in Anwendung. (Mit Text.)

Dann ließ er sich nach dem „Hotel Continental“ fahren und stieg direkt zu einem Zimmer des zweiten Stocks hinauf, wo er anklopfte. Ein Angestrichter mit kupferfarbenen Haaren und kupferfarbenen Haaren, eine etwas clownmäßig aussehende Persönlichkeit, deren Augen sich beständig wie jene grüne Ansekte, die man Langstäter nennt, in einem mehrfarbigen, sommerprossigen Gesicht drehen, öffnete die Tür. Der Körper war groß und schlant, die Hände behend und gewandt. Er hieß den Amerikaner mit einer eigentümlichen Mischung von Kälte und Unterwürfigkeit willkommen.

„Mein alter Jim,“ sagte Hamilton, „Sie werden morgen wieder abreisen müssen.“

„Wir sehr gleichgültig,“ versetzte die lange Persönlichkeit, „ich reise gern.“

„Weiß ich, aber Sie reisen ab, um die Sache zu erledigen.“

„Das heißt mit geeigneten Mitteln. Denn obwohl ich Sie von allen Menschen am liebsten habe und Ihnen am meisten verdanke, könnte ich aus den Grenzen des Geleglichen ebenjowenig heraus wie ein Schiff aus dem Wasser.“

„Mit wem sprechen Sie?“ entgegnete Hamilton streng. „Wichtig, richtig, bin ein Affe,“ erklärte Jim. „Ich möchte wissen, das Sie nie etwas tun, was außerhalb der Grenzen des Geleglichen liegt.“

„Ich brauche den Brief oder vielmehr ein paar Briefe... und außerdem das junge Mädchen. Das Ganze muß vollständig in Ordnung sein, außer den Briefen die Kuverts... und das junge Mädchen spätestens am 15. April in Paris... das alles bleibt privat, mein Kamerad, und Sie können mir glauben, vollständig ehrenhaft und loyal, ich spiele nur offenes Spiel.“

„Aber Sie sollen die Briefe vor Ende des Monats haben. Die Papiere werde ich gleichzeitig mit der Person herbringen, vorausgesetzt, daß sie mir kein Hindernis in den Weg legt.“

„Das darf sie nicht, Jim.“

„Nun zur Geldfrage, Herr. Wie hoch darf man gehen?“

„Um, Sie haben einen Kredit von dreißigtausend Dollars, Kamerad. Sollte das nicht genügen, brauchen Sie mir nur ein Kabeltelegramm zu schicken.“

„Ich glaube aber, zwanzigtausend werden für alles genug, bleiben noch zehn-tausend.“

„Für Sie.“

„Danke. Aber eigentlich verlange ich gar nichts. Ich rühle mich so, wie ich bin, sehr wohl. Ich habe in Sie, das genügt mir für den Rest meines Lebens.“

„Also weder ein unnützes Wort, noch eine unnütze Handlung, nicht wahr?“

„Nur gerade das Notwendigste. Ich liebe die Sparamkeit in Worten, den Geiz in Handlungen.“

„Ich verlasse mich auf Sie,“ sagte Hamilton lächelnd, „also adieu! Geben Sie möglichst schnell aus Wert und entfallen Sie Ihre ganze Energie! Viel Glück.“

„Die enthalte ich stets für Sie, Herr. Ich bin immer Ihr Soldat: sobald es sich nicht um etwas Ungelegliches handelt, sobald Sie mir sagen, ich solle kämpfen, kämpfe ich mit frohem Mut.“



Plakette zur Erinnerung an die Nordpolfahrt Andrees. Acht Jahre sind jetzt verstrichen, seitdem Andree jene tühne Nordpolfahrt mittels Luftballons unternahm, von der er nicht wiedergekehrt ist. Zum Gedächtnis des unermüdeten Forschers ist jetzt in Schweden eine Plakette in künstlerischer Form mit entsprechender Aufschrift hergestellt worden.

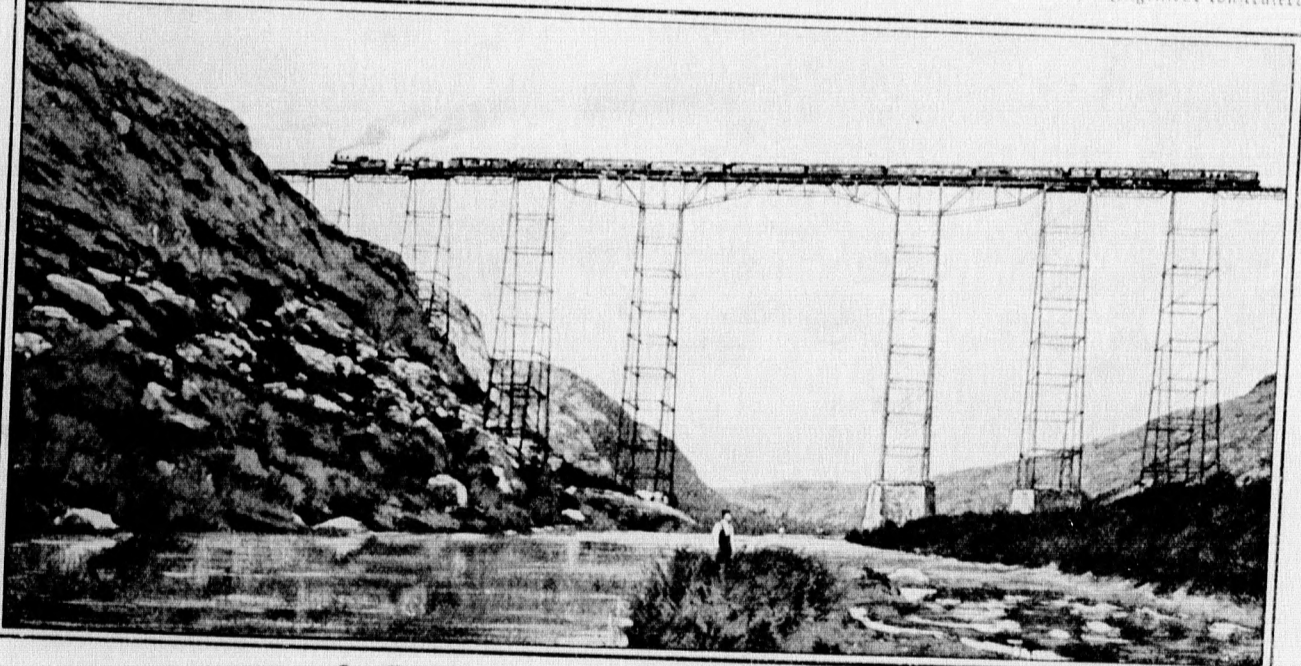
Goldfische. So haben die beiden Kleinen wenigstens etwas Zeitvertreib an dem lebhaftesten Spiel der Kleinen Rauchkloster, die uns Philib Worch im Jahre 1728 aus China eingeführt hat. Besonders das Babelin sperrt sich gegen Angeln auf, für ihn ist das etwas ganz Merkwürdiges, während Mizzi die Tierchen schon öfters beobachtet zu haben scheint. Immerhin findet auch sie Spaß daran, denn sie reckt sich ordentlich zum Fensterbrett hinaus, um jede Bewegung genau betrachten zu können. Den Eltern selbst ist zurzeit damit Genüge getan, daß die Kleinen sich unterhalten, die ehbaren Klapsen dürfen ihnen selbst lieber sein, als diese Spielart.



Apparat zur Rettung aus Feuersgefahr.

Einem geeignet sein, die Flucht aus dem Fenster zu ermöglichen. Dann muß er so beschaffen sein, daß diese Flucht zu einer gefährlichen wird, endlich aber muß an ihn die Anforderung gestellt werden, daß er möglichst wenig Raum wegnimmt, so daß er überallhin leicht mitgeführt werden kann, und daß er auch auf Reisen im Koffer Platz findet. Er gewährt dann auch beim Übernachten im Hotel die nötige Bequihung. Einen Apparat, der allen diesen Anforderungen genügen dürfte, und den ein amerikanischer Ingenieur konstruiert

Apparat zur Rettung aus Feuersgefahr. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein guter und jederzeit sofort zur Verwendung bereiter Apparat, der das Entkommen bei einer plötzlich eintretenden Feuersgefahr ermöglicht, einem weitgehenden Bedürfnis entspricht. Es sind schon die verschiedenartigsten Vorschläge für solche Apparate gemacht worden, die jedoch bald diesen, bald jenen Nachteil zeigten. Der Apparat soll besonders dann in Tätigkeit treten, wenn die Treppen verunfallt sind, und er muß in erster Linie geeignet sein, die Flucht aus dem Fenster zu ermöglichen. Dann muß er so beschaffen sein, daß diese Flucht zu einer gefährlichen wird, endlich aber muß an ihn die Anforderung gestellt werden, daß er möglichst wenig Raum wegnimmt, so daß er überallhin leicht mitgeführt werden kann, und daß er auch auf Reisen im Koffer Platz findet. Er gewährt dann auch beim Übernachten im Hotel die nötige Bequihung. Einen Apparat, der allen diesen Anforderungen genügen dürfte, und den ein amerikanischer Ingenieur konstruiert



Der Pecos Viadukt der Süd Pacific Eisenbahn. (Mit Text.)



hat. Neben andere beiden Abbildungen dar. Er beruht auf der einseitigen dynamischen Erkenntnis, daß es mittelst eines Rollenzuges, also gewissermaßen der einfachsten Art des Hebelzuges, einem Menschen sehr leicht gelingt, sein eigenes Gewicht ohne besondere Mühe zu heben. Wenn man sich daher an dem einen Ende eines solchen Zuges befindet und das andere Ende in der Hand hält, so kann man sich ohne besondere Kraftanstrengung auf- und niederlassen, resp. zur Erde niederlassen. Der Rettungsapparat besteht nun aus einem solchen Rollenzug, der bequem überall mitgeführt werden kann, und mit einer Einhängvorrichtung versehen ist, die so ausgestaltet ist, daß sie auch über ein breites Fenstergerüst hinübergreift, so daß man sie nicht an schmalen Gegenständen, wie zum Beispiel am Fensterkreuz befestigen muß, auf dessen Festigkeit man sich ja nicht verlassen kann. Ist der Apparat am Fenstergerüst befestigt, so hängt er vollkommen fest und man kann sich dann, indem man sich das eine Ende des Stricks um den Leib schlingt oder es zu einer Schlinge ausgefaltet, in die man sich legt und das andere zur Hand nimmt, langsam selbst zur Erde niederlassen. Der Strick kann auch mit Strickleitersprossen versehen werden, um ein gleichzeitiges Niederlassen und Niedersteigen zu ermöglichen.

Der Vicos-Biadukt der Süd-Pazifik-Eisenbahn. An der Süd-Pazifik-Eisenbahn zwischen New-Oreans und California ist vor kurzem einer der interessantesten Biadukts der Welt errichtet worden, nämlich eine Brücke eigentümlicher Konstruktion über den Vicosfluß, die wir hier nach dem „Scientific American“ abbilden. Kurz ehe dieser in den Mio Grande einmündet, fließt er durch eine enge Talflucht, die die Linie der vorgenannten Eisenbahn fast senkrecht schneidet. Infolge der Höhe und des steilen Abfalls der Abhängen dieser Talflucht, ebenso wie infolge der ungeheuren Wassermassen, die sich in ihr zur Zeit der Schneeschmelze dahinwälzen, war das Problem, in welcher Art die Eisenbahn darüber hinweggeführt werden sollte, nicht leicht zu lösen. Welche Schwierigkeiten sich hierbei boten, vermag man am besten daraus zu sehen, daß der Spiegel des Wassers zu manchen Jahreszeiten im Verlauf von vierundzwanzig Stunden plötzlich um 20 bis 30 Meter steigt. Dieser Umstand, sowie die Höhe der Schlucht verboten schon an und für sich steinerne Überführungen, aber auch die Herstellung einer Eisenkonstruktion war nicht leicht, da dieselbe gegenüber den an sie anfallenden Wassermassen eine genügende Widerstandsfähigkeit haben mußte und doch nicht zu schwer gebaut sein durfte, da sonst an ihr Aufstauungen hätten stattfinden können. Man entschied sich deshalb für eine Brücke, die auf stählernen Türmen ruhte, wobei die mittleren Türme auf Fundamente aus Mauerwerk gestellt wurden, die so hoch sind, daß sie für gewöhnlich aus dem Wasser herausragen und nur bei sehr hohem Wasserstande untertauchen. Die Pfeiler der Brücke füllen so wenig Raum der Talflucht aus, daß sie das Durchschießen des hochgeschwollenen Stromes in keiner Weise verhindern. Die höchste Erhebung der Brücke über das Flußbett beträgt nicht weniger als 110 Meter, so daß man also bequem die Peterskirche in Rom darunter stellen könnte. Die Vicosbrücke gehört somit zu den höchsten Eisenbahnbrücken der Welt und zeichnet sich aber unter diesen noch besonders dadurch aus, daß sie vielleicht die größte Länge von allen besitzt. Ihre Weite von einem Ende zum andern beträgt nämlich nicht weniger als 800 Meter und sie dürfte in bezug hierauf vielleicht nur von der Firth of Forthbrücke in England übertroffen werden, deren Konstruktion jedoch eine viel weniger kühne und originelle ist.

Rat.

Was dich erheit, was dich bewegt,
Verstehlich es treu in deiner Brust,
Der Scheelen Blicke Reid erregt
Des Frohsinns blumenheit're Lust.

Das Herz, von Liebe still umhegt,
Treibt Blut' und Früchte fort und fort,
Die keines Wetters Wiig zerschlägt,
Die keine Sommerschwüle dorrt.

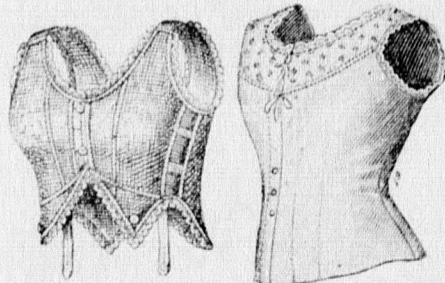
Mit einer Seele, die dich liebt,
Erhaben über Menschenkreit,
Geneige, was die Erde gibt,
In seliger Verborgenheit.

Wolff Dittger.



Leibchen für junge Mädchen.

Größe: 80 Zentimeter Stoff, 50 Zentimeter Einlag, 1 Meter 60 Zentimeter Stickerel.)
Dieses praktische Leibchen ist aus modischerem Gitterstoff gearbeitet, alle Nähte werden mit Schrägstreifen aus Korsettstoffs, zwischen welche Schnur gelegt ist, bestreift. Vorderseite und Rücken werden auf der Seite durch dreimal gelegte breite Gummibänder verbunden. Unten werden dem Leibchen Rücken und Hüften angelegt zum Anknüpfen der Strumpfbänder und Hölke.



Unterarmle f. j. Mädchen.
Aus weißem Hemdentuch ist die Unterarmle nach dem Talleschnitt zu arbeiten. Als Garnitur wird dem vorderen Halsauschnitt 9 Zentimeter breite Stickerel angelegt, die oben und unten mit hellblauem Ribbändchen durchzogen wird. Um den hinteren Halsauschnitt und die Armhöcher ist 1 1/2 Zentimeter breite Stickerel genäht.



Ein guter Junge. Meister (zum Lehrling): „Warum warst du denn beinahe drei Stunden lang nach der Ziehungsliste, du miserabler Kanakub?“ — Lehrling (verlegen): „Ich wollte Sie halt länger in der Hoffnung leben lassen!“

Auf der Bismarckbahn. Alter Herr: „Na, hier am Bahndamm stehe ich mich nimmermehr auf, wenn ein Zug vorbeikommt!“ — „Ist Ihnen was passiert?“ — „Natürlich, liegt da neulich mein Neffe im Coupéfenster und pumpt mich reich im Vorbeifahren an!“

Auch eine Legitimation. Eine Dame besuchte jedes Jahr Karlsbad. Auf einer Reise dahin erhielt sie unterwegs beim Wechsel der Pferde zum Postillon einen Gurken von höchstens sechs Jahren. „Kannst du auch fahren?“ fragt sie beim Einsteigen in den Wagen. — „Ei warum denn nicht!“ antwortete der Gurke. „Kennen Sie mich denn nicht mehr? Ich habe Sie ja voriges Jahr umgeworfen!“

Andenken. „Das ist die letzte Locke meines Mannes.“ — „Wieso? Lebt denn der nicht mehr?“ — „Doch — aber er ist jetzt vollständig kahl.“



Zu Saatkartoffeln sieht man vielfach die kleinsten Knollen verwenden, dieses ist aber verkehrt und durchaus nicht rationell. Benutzt man nämlich zum Pflanzen starke Knollen, so treiben diese auch kräftige Stengel und setzen auch wieder starke Knollen an; anders bei Verwendung schwachen Saatgutes. Diese treiben nur schwache Stengel und setzen dementsprechend auch an, außerdem brauchen letztere viel längere Zeit zur Entwiklung, als wenn eine starke, einen guten Nährboden bildende Knolle zur Pflanzung benutzt wäre.

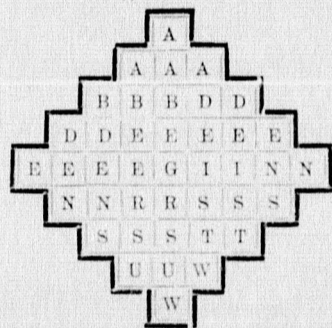
Das Abfallen der Tapeten von feuchten Stubenwänden verhindert man durch Tapazieren auf Asphaltplatte, welche an die Wand genagelt wird.

Monatsrosen eignen sich vorzüglich für die Topfkultur. Die aus Stecklingen herangezogenen Pflanzen setzt man nach der Verwurzelung in handliche Töpfe, welche mit lehmiger, schwerer Erde versehen sind. Die Wurzeln dürfen beim Einpflanzen nicht beschritten werden. Am besten gedeihen die Rosen an einem sonnigen Stand, nahe dem Fenster. Sollen buschige Pflanzen mit vielen Knospen erzielt werden, so ist die Spitze des Triebs fortzuschneiden, damit die unten stehenden Augen neue Triebe bilden. Während des Wachstums erhalten sie eine Düngung in Form von Blumenmehlsatz oder Muttmehl, etwa auf jeden Topf 1 Gramm. Nach dem Aufstreuen der Nährstoffe wird gegossen. Die beiden gefüllten Sorten Hermosa, zartraia, und die dunkelrote Sorte Hellenberg blühen fast das ganze Jahr.

Auflösung.

L	I	M	A
I	S	A	R
M	A	I	N
A	R	N	O

Wuchstabenrätsel.



Nach Ordnen der Buchstaben wird in den Lückenreihen bezeichnet: 1) ein Buchstabe, 2) eine Befestigung, 3) ein süddeutscher Nebenfluß, 4) eine Zahl, 5) eine deutsche Kurstadt, 6) ein fremder Vogel, 7) ein deutsches Land, 8) ein Wasser, 9) ein Buchstabe. — Die beiden Diagonalen geben den gleichen Stadtnamen.

Logogriff.

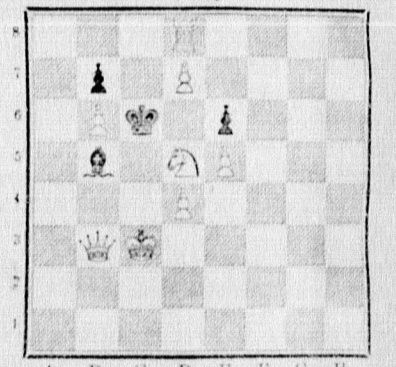
Mit B ich machte viele Fragen,
Nach mir die größten Künstler fragen;
Mit F bin ich meist im Quadrat,
Mit D ein jedes Haus mich hat.

G. Schmidt.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Problem Nr. 30.

Aus dem Problemnummer des Weis. Tagebl. Motto: „Lüftungsbücher.“
Schwarz.



Weiße setzt in 2 Zügen matt.

Scharade.

Gleichmäßig sind die ersten beiden.
Im Feld im Garten, weit und breit,
Sieht du das große Meer der zweiten.
Das Ganze blüht zur Frühjahrszeit.

Julius Faust.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Rätsels: Trache, Trachme. — Des Logogriffs: Bistul, Bistel, Bihl. — Des Wuchstabenrätsels: Wo Geld vorangeht, sind alle Wege offen.

Alle Rechte vorbehalten.